Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

13.5.1890 (No. 111)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montag). Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 111. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 13. Mai 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Ein neues Weißbuch

über Ostafrika ist dem Reichstag zugegangen. Dasselbe enthält u. a. folgende Aktenstücke:

Sansibar, 1. Jan. 1890.
(Eingegangen in Berlin am 13. Jan.)

Ew. Durchlaucht beehre ich mich gehorsamst zu melden, daß Emin Pascha den lebhaften Wunsch hegt, seine Erfahrungen in deutsche Dienste zu stellen. Er hat mich gebeten, dies zur Kenntniß Ew. Durchlaucht und, wenn abgängig, auch Seiner Majestät zu bringen, dessen Allerhöchster Gnade er sich tief verpflichtet fühlt.

Wißmann.

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck.

Berlin, 25. Jan. 1890.

Die Dienste Emin Pascha's sind uns willkommen. Bitte nähere Wünsche desselben mitzutheilen.

Graf Bismarck.

Das Weißbuch enthält 14 Nummern, deren erste vom 27. Dezember datirt und die Gefangennahme und die Hinrichtung Buschiri's meldet. Die letzte Nummer ist Wißmann's Telegramm aus Kilwa vom 4. Mai, worin die Beschießung und die Besetzung von Kilwa gemeldet wird.

Ueber die Einnahme von Kilwa

durch die Truppen Wißmann's ist einem Telegramm der „Times" aus Sansibar noch Folgendes zu entnehmen:

Durch das Bombardement der „Schwalbe" und „Carola" am Samstag wurden einige Hütten, sowie das Hauptquartier der Insurgenten in Brand gesteckt. In der nämlichen Nacht brach eine allgemeine Feuersbrunst aus, während welcher die Rebellen die Stadt gänzlich räumten. Major Wißmann rückte vom Süden mit 1200 Mann sudanesischer Truppen ein und nahm am Sonntag Morgen friedlichen Besitz von dem Orte. Die einzigen Verluste waren 2 Schildwachen des Majors Wißmann und ein Britisch-Indier, welche alle drei ermordet wurden. Die britisch-indischen Läden wurden von den Rebellen vor ihrem Abzuge theilweise geplündert. Die Britisch-Indier waren von den Rebellen gewaltsam in der Stadt zurückgehalten worden und bei deren Rückzuge versteckten sie sich in dem hohen Grase hinter der Stadt und kehrten nach deren Einnahme zurück. Die unglücklichen Geschöpfe brachten eine fürchterliche Nacht inmitten platzender Bomben, brennender Häuser und einer erbitterten fanatischen Soldateska zu. Das englische Kriegsschiff „Turquoise" kehrte am 7. Mai mit dem ersten Konsul Mr. Berkeley und 160 nothleidenden britisch-indischen Unterthanen, zumeist Frauen und Kindern nach Sansibar zurück. Der „Turquoise" brachte auch den ersten Lieutenant der „Carola", der gefährlich krank ist, zurück.

Die Eroberung Kilwa's erweist sich nach Ansicht des Sansibarer „Times"-Korrespondenten als eine unzweifelhafte Wohlthat für die Zivilisation. Es wurde dort in allen arabischen Läden eine ungeheuere Menge Handfesseln vorgefunden — ein Beweis dafür, daß ein lebhafter Sklavenhandel betrieben wurde.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 9. Mai.

54. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Fortsetzung der Debatte über den Antrag Marbe.

Der Redner fährt im Verlesen der erwähnten Zeitungsartikel fort und zitirt eine Stelle, worin katholische Krankenschwestern Engel der Barmherzigkeit, „Maulwürfe" genannt werden. Die Mönche von St. Blasien, die eine 1000jährige Kulturarbeit gethan hätten, würden feiste Mönche und Schlemmer genannt. In einem Gedichte heiße es, willst du haben ein friedlich Haus, so jag' Soldaten und Pfaffen hinaus. Im Amtsbezirk des Abg. Kriechle würden die gewählten Wahlmänner, arme, einfache, vom Vertrauen des Volkes getragene Leute, wilde Gesellen genannt, somit mit dem Garibaldinischen Diebsgesindel auf eine Stufe gestellt. Wenn darin keine Verhetzung liege, so müsse man mit Blindheit geschlagen sein. Im „Schwarzwälder" heiße es: Jagt die Zentrumsleute mit Hunden hinaus und laßt sie ihre Heimath aufsuchen, Deutschland ist ihr Vaterland nicht. Und das werde gesagt, nachdem das Zentrum eine ganz andere Bedeutung bekommen habe. Der Redner kommt nun auf den Thierarzt Hink zu sprechen, der später versetzt worden, wodurch das Versehen in Etwas gut gemacht worden sei, allein man sollte eben vorbeugen, daß solche Fälle nicht möglich würden. Der verhetzende Inhalt der Amtsverkündiger falle einigermaßen auf die Regierung zurück, weil das Volk glaube, daß sie mit dem Inhalt einverstanden sei. Seinem unmaßgeblichen Vorschlage nach könnten, den neuen Amtsverkündigern Aktenformat gegeben und Privatpersonen mit Inseraten gegen Bezahlung zugelassen werden.

Der Redner ist der Meinung, daß diese Blätter dadurch eine ganz andere Verbreitung bekämen, wenn sie keine verhetzende Artikel mehr enthielten und schließt mit dem Ausruf: Wir müssen friedliche Verhältnisse bekommen und die Ursachen der Verhetzung wegschaffen, da ein böses Wort das andere hervorruft.

Staatsminister Dr. Turban: Die Auslassungen des Abg. Marbe erheischten eine entsprechende Antwort und werde die Regierung darauf zurückkommen. Die Idee der Amtsverkündiger, wie sie der Abg. Marbe in Vorschlag bringe, sei vor Jahren durchgeführt worden. Sie habe sich aber als unbrauchbar und unhaltbar erwiesen und sei somit wieder Abstand davon genommen worden, da das Publikum Blätter bevorzuge, die auch einen politischen Theil hätten und die Regierung sei aber weit entfernt, irgendwelche Verantwortung hiefür zu übernehmen. Censur hätten wir nicht und auch die Regierung hätte sich schon oft geärgert, wenn da und dort einer der ultramontanen Redakteure, wie Marbe sage, vergaloppirt habe. Trotzdem sei Niemand eingefallen, seine Stimme dagegen zu erheben. Eine andere Einrichtung lasse sich nicht durchführen, weil die Bevölkerung sich, wie gesagt, mit reinen Annoncenblättern nicht befreunden könne. Wie seither aber behalte sich die Regierung das Recht vor, unter Umständen selbst die schwache lose Verbindung mit den Blättern aufzulösen. Zu einem Vorgehen, wie Marbe für angezeigt halte, sei aber gerade die heutige Zeit am wenigstens geeignet im Hinblick auf die Maßlosigkeit des Tones und Inhalts oppositioneller Blätter. Oder glaube der Abg. Marbe, daß die Regierung mit den Blättern seiner Richtung paktiren solle (Marbe wollen wir nicht), um deren beispielloser konfessioneller Verhetzung das Feld frei zu lassen. Die Preßfreiheit sei ein so hohes Gut, daß es nicht thunlich sei, konfessionelle Politik zu treiben. Im Gegentheil müsse dem Anwachsen der Gegensätze, die den Frieden und die Wohlfahrt des Landes bedrohen, entgegengearbeitet werden.

Abg. Kiefer glaubt den Antrag Marbe vollständig objektiv beurtheilen zu können, da von ihm seit Jahren kein Wort, keine Zeile weder an politische noch andere Blätter geschrieben worden sei. Das aber könne er sagen, daß kein sozialdemokratisches Blatt in irgend einer Stadt erschienen sei, das so schroff, so bis zum Umsturz verhetzend geschrieben habe, wie die gesammte ultramontane Presse. Wenn er sich der Mühe unterziehen wollte, ultramontane Blätter zu sammeln, so würde sich bald zeigen, daß dieselben viel schroffere, rücksichtslosere Ergüsse enthielten, Ergüsse, die auf eine Art von Religionskrieg hinarbeiteten und darauf ausgingen, das staatliche Ansehen zu untergraben. Seiner Ansicht nach sei die Regierung nicht zu streng, sondern dieser Partei gegenüber zu mild. Es sei doch merkwürdig, wenn eine Partei, deren Wahlbündnisse und Agitationen geradezu unerhört seien, das Ansinnen an die Regierung stelle, sich einer ihr ergebenen Presse zu entledigen. Die Ultramontanen dürften aber gar nicht für Preßfreiheit und Gewissensfreiheit eintreten, denn der Syllabus stehe im retrograden Gegentheil zu den Grundlagen des Staates und seiner konstitutionellen Ordnung. Die Regierung habe nicht nöthig, den Ultramontanen Vorspanndienste zu leisten, damit die liberale Presse geknebelt werden könne. Sowie die Amtsverkündiger abgeschafft wären, ginge die Kolportage der Geistlichen von Haus zu Haus los, damit ultramontane Blätter gekauft würden. Marbe behaupte, ultramontan und katholisch sei gleichbedeutend, das sei nicht wahr. Sie, das Centrum, sind ultramontan und wir werden uns nicht scheuen, Sie so zu nennen. Das päpstliche Heer habe eine solche Fülle von Gesindel in sich getragen, daß es Marbe schlecht anstehe, die Freischaaren Garibaldi's Diebesgesindel zu nennen.

Der Redner kommt nun auf den Fall Hink und die Beleuchtung der Jünger Loyola's durch denselben zu sprechen, schildert das Treiben des Pfarrers Wacker und die seit 14 Tagen gemachten Versuche des Centrums konfessionelle Debatten, Konfliktsdebatten heraufzubeschwören. Nicht die Liberalen seien die Friedensstörer, sondern das Centrum. Aber die Sache der ersteren sei stärker als das letztere glaube, es werde an Gelegenheit nicht fehlen den Beweis hiefür zu liefern und Sorge zu tragen, daß keine Bresche in unser Staatswesen gelegt werde. Die Anträge Marbe's kämen immer wieder, man merke die Windthorst'sche Schule. Es sei bedauerlich, daß sich der Fürst Bismarck in dieser Beziehung mit der schwächlichen preußischen Politik früherer Jahren identifizirt habe. Allein Baden werde diese Politik nicht nachmachen, so wenig es den Preßlieferanten der Ultramontanen machen werde. Der Redner schließt mit dem Ausruf: So lange die badische Volksvertretung in ihrer Mehrheit liberal ist, werden Sie nicht zum Ziele kommen.

Abg. v. Stösser wendet sich gleichfalls gegen Marbe und schildert die maßlosen Angriffe der Ultramontanen gegen Alles, was nicht katholisch ist. Der Redner mißbilligt die von Marbe zitirten Zeitungsartikel, glaubt aber, daß solche eine

Durch Brandung und Klippen.

Roman v. Helene v. Ziegler. (7

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Sein einziges Talent und Erbtheil war die kühne Gewandtheit in Behandlung der Pferde, seine beste Empfehlung aber die schöne, elegante Erscheinung, welche ihm die Natur verliehen. —

Nach beendetem Festbankett ruhte Königin Christine ermüdet aus von all' den Anstrengungen und Eindrücken, die über sie gekommen waren. Vor dem Altare knieend hatte sie in die Hand des Erzbischofs von Upsala den Inauguraleid geschworen, war dann von ihm gesalbt und mit Purpur und Hermelin bekleidet worden. Dann fuhr sie im vollen Königsschmucke auf offenem Wagen durch die Straßen ins Schloß zurück, woselbst ihr die hohen Würdenträger der Krone knieend die Huldigung darbrachten.

Später mußte sie alsdann dem feierlichen Bankett beiwohnen. Wie nach schwerem Tagewerk athmete Christine auf, löste die funkelnden Kronjuwelen von Hals und Armen und befahl der Kammerfrau, die knisternde Brokatrobe mit fortzunehmen.

Erst als sie, in leichtere Gewänder gehüllt, auf dem Ruhebett lag, schien sie befriedigt; doch die Dienerin blieb ehrfurchtsvoll stehen und sagte leise: „Gnädigste Königin, es ist ein Mann draußen, der Euch sprechen will; er hat einen Handschuh von Euch gefunden."

„Wer ist der Mann?"

„Es ist ein Italiener, der sich Monaldeschi nennt; die Hofjungfer wollte ihn für morgen herbestellen, doch er geht nicht."

„Er hat recht," brauste Christine auf; „niemand darf ihn abweisen außer mir; laß den Mann herein."

So stand denn gleich darauf jener Fremde mit den flammenden Blicken vor der jungen Herrscherin, dessen Bild sie seit heute Morgen nicht vergessen hatte.

Mit edlem Anstande und tiefer Ehrfurcht verneigte sich Monaldeschi und ergriff die Hand der Königin, um seine Lippen darauf zu pressen; es war vielleicht sehr kühn, doch verfehlte es nicht seine Wirkung.

Die Königin erröthete und begann ohne jeden Unwillen: „Ich meine, wir kennen uns bereits, Signor!"

„Wenn ich auch nicht ahnen konnte, Eure Majestät unter dem Sammetwams zu sehen, so erkannte ich doch in Euren Augen — ein Weib."

Es war ebenfalls nicht die Sprache devoter Höflichkeit, die an Christinens Ohr schlug, doch die tiefe, sympathische Stimme, der heiße Blick mißfielen ihr nicht, und sie entgegnete lächelnd:

„Hauptmann Daljön verrieth Euch mein Geheimniß."

„Eine Stunde darauf hätte ich es selbst errathen, denn ich sah Euch zur Krönung reiten."

„Hättet Ihr mich wiedererkannt?"

„Unter tausend Frauen auf den ersten Blick, und wäre es am Ende der Welt gewesen."

Ihr Herz pochte ungestüm; er war doch sehr kühn!

„Und was habt Ihr von mir heischen wollen, Signor, — wie ist Euer Name?"

„Monaldeschi heiße ich, gnädigste Herrin, und ich suche einen Dienst in Eurer unmittelbaren Nähe."

„Hm, es ist ein kühnes Verlangen, denn meine Umgebung besteht allein aus den ersten Adelsfamilien des Reiches — und Ihr seid ein völlig Fremder in Stockholm!"

„Ich baue auf die Gnade der Königin, sie wird mich nicht abweisen."

„Wißt Ihr das so gewiß?"

„Ich besitze einen Talisman, der mir helfen wird."

„Meint Ihr die Rosette, die ich Euch gab? — Ich verlange sie zurück, wo ist sie?"

Mit feinem Lächeln holte der Italiener die blaugelbe Rosette hervor und bot sie knieend der Fürstin.

„Hier, das Zeichen Eurer Gnade, das Ihr mir gegeben," sagte er einfach; „doch den Talisman, den ich errungen, behalte ich auf dem Herzen bis zu meinem letzten Athemzuge."

Er hatte den Handschuh, den er vorhin gefunden, aus dem Wams gezogen und an die Lippen gepreßt, dann steckte er ihn wieder ein und stand auf.

Die Königin erhob sich dunkelroth vor Verwirrung, ihre Hand zitterte, ihre Stimme bebte, als sie Monaldeschi verabschiedete, und nachdem er gegangen, sank sie zurück auf ihr Ruhelager. —

(Fortsetzung folgt.)

logische Folge des ultramontanen Systems, Alles zu verhetzen, sind. Da müsse dann manches mit in den Kauf genommen werden. Wenn sich ein Amtsverkündiger eine Ausschreitung erlaube, so werde eingeschritten. Marbe's Parteipresse lebe nur vom Kampf und der Hetze. Der Redner bringt eine Reihe von Auslassungen zur Kenntniß des Hauses, in denen die Protestanten Hunde genannt werden. Wenn es Marbe und Genossen um Frieden zu thun, so sorgen Sie doch, daß Ihre Presse in andere Hände kommt, christliche Liebe übt und eine andere Tonweise anschlägt.

Abg. Marbe glaubt, die Regierung habe sich mit ihrer Erklärung auf den Standpunkt der Parteiblätter und damit der Partei selbst gestellt. Redner will nicht, wie er behauptet, die ultramontanen Blätter zu Amtsverkündigern machen. Mit dem Zurückwerfen der Verantwortlichkeit durch die Regierung sei es nicht geschehen. Sie werde trotzdem verantwortlich gemacht. Im Uebrigen bringt Redner seine früheren Wünsche und Anschauungen wiederholt zum Ausdruck. Redner glaubt, es noch zurückweisen zu sollen, daß sie die Friedensstörer seien. Nicht die Beschwerden, sondern die ihnen zu Grund liegenden Thatsachen störten den Frieden.

Geh. Rath Eisenlohr: Der Vorredner betont, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen Regierung und politischem Inhalt der Amtsverkündiger bestehe. Diese Vorwürfe würden mit größter Dreistigkeit in allen gegnerischen Blättern erhoben, so daß sogar der hochachtbare Abgeordnete Rickert im Reichstage geäußert habe, es sei dies ein Mißstand, der unbedingt abgeschafft werden müsse. Redner schätzt den genannten Abgeordneten, doch sei dieser zu solcher Aeußerung nur durch die unwahren Darstellungen in unsern oppositionellen Blättern irre geführt worden. Mit Entschiedenheit weist Redner jede Verantwortlichkeit der Regierung für den politischen Inhalt der Amtsverkündiger zurück. Der Zusammenhang beschränke sich einzig und allein auf die amtlichen Anzeigen. Redner weist sodann auf das erzbischöfliche Anzeigeblatt hin, das sich als Organ des Erzbischofs darstelle. Wollte ein Staatsbeamter sich einmal in einem Blatte in einer Weise äußern, wie dies in ultramontanen Blättern durch Geistliche vielfach geschehe, so würde dagegen strengstens eingeschritten werden. Zum Schlusse seiner mit Beifall aufgenommenen Aeußerungen verwahrt sich Redner nochmals gegen den Vorwurf, es trage die Regierung die Verantwortung für die Politik der Amtsverkündiger.

Abg. Fieser ist nicht erstaunt, daß heute wiederum der alte Ton von Inparität in neuer Färbung wiederkehre. Wer den Antrag ohne Weiteres liest, könne demselben zustimmen. Doch wer die Personen der Antragsteller und den Grund des Antrages erkennt, wird erkennen, daß man Redners Partei zumuthe, ultramontaner Wahlpolitik Vorspanndienste zu leisten. Dazu aber seien sie nicht gewillt. Redner bedauert lebhaft, daß die Artikel derart, wie Marbe sie verlesen, in Amtsverkündigern gestanden, ist aber auch überzeugt, daß die Regierung den Redakteur in geeigneter Weise zurechtgewiesen habe. Zu bedenken sei, daß eine Aenderung zahlreiche Existenzen in Baden vernichten werde. Es sind die heutigen Beispiele nur gesucht, objektiver Anlaß liegt nicht vor; die Beschwerden sind nur die Folgen der Freiburger Versammlung und der dort gegebenen Befehle. Die Regierung sei heute mit Nachdruck den erhobenen Verdächtigungen entgegengetreten. Mit Recht halte man das katholische Kirchenblatt für ein amtliches Organ. Werde dasselbe nicht als solches von ultramontaner Seite anerkannt, so solle man dieser Täuschung des Publikums entgegentreten und den Leiter des Blattes, einen Domprädendar, geeignet instruiren. Auf alle mögliche Weise werde gehetzt gegen die liberale Presse. Der Einfluß der Geistlichen sei ein grenzenloser und werde in grenzenloser Weise geübt. Tag für Tag wird die konfessionelle Verhetzung geschürt und gesteigert. Der Antrag Marbe bezwecke nur eine Förderung der Preßhetze. Redner fordert die Antragsteller auf, zuerst vor der eigenen Thüre zu kehren. Der „Badische Beobachter" habe in der niederträchtigsten Weise den Mord Förderer's den Liberalen in die Schuhe geschoben, nicht als ob man das geglaubt habe, sondern weil man das Volk verhetzen wollte. Der Vorstand der „Badenia", zu dem auch Marbe zähle, habe sich aber trotzdem nicht zur Remedur herbeigelassen. Redner wird gegen den Antrag stimmen.

Die Abgg. Schmitt und Gerber treten für den Antrag Marbe ein. Die Amtsverkündiger würden beaufsichtigt.

Auch der Abg. Vogelbach will für den Antrag Marbe stimmen.

Nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Berathung erhält noch Abg. Kiefer das Wort, um zu erklären, daß Marbe trotz vielfacher Aufforderung dem Redner nicht die betreffenden vollständigen Blätter der „Konst. Ztg." übergeben konnte. Er hält es deßhalb für durchaus unstatthaft, auf Grund solcher herausgerissenen Sätze Beweis führen zu wollen. Unsere Regierung werde Redners Partei gegen die Anmaßungen der Ultramontanen unterstützen.

Abg. v. Stösser wendet sich gegen Marbe, der immer auf die soziale Revolution hinweise. Redner hält diesen Hinweis aus ultramontanem Munde für ungerechtfertigt, da die Ultramontanen doch mit den Sozialdemokraten sich verbündet hätten.

Abg. Hennig vertritt Marbe's Standpunkt.

Abg. Gönner erhält hierauf das Schlußwort. Die heutige Frage und Verhandlung habe einen tiefernsten Hintergrund. Die Budgetberathung werde durch solche Beschwerden schon wochenlang gehemmt. Passende und unpassende Gelegenheiten werden von den Ultramontanen wahrgenommen, um die Kämpfe in die Verhandlung zu bringen. Im Lande werden diese Kämpfereien sicher nicht gebilligt. Gerade das Vorkommen solcher Preßäußerungen in den Amtsverkündigern, wie die angeführten, bewiesen, daß eine Zensur der Regierung ausgeschlossen sei. Es wurden Ausdrücke gebraucht, die Jeder mißbillige. So wird Jeder es mißbilligen, wenn die katholischen Krankenschwestern mit Maulwürfen verglichen werden. Aber Pflicht von Redners Partei sei es, Angriffe von ultramontaner Seite abzuwehren. Der Antrag Marbe sei nicht so harmlos, wie er aussehe, der ultramontanen Presse wolle man damit nur freie Bahn schaffen. So lange von gegnerischer Seite mit so unerlaubten Mitteln gegen die liberale Presse gearbeitet werde, könne dem Antrag niemals entsprochen werden. Die Amtsverkündiger beunruhigen das Volk nicht, wohl aber Reden katholischer Geistlicher. Nicht nur die ultramontane Presse, sondern auch eine liberale Presse müsse dem Publikum erhalten werden.

Der Antrag Marbe wird darauf abgelehnt und die Sitzung abgebrochen.

* * *

Karlsruhe, 9. Mai.

55. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertische: Staatsminister Dr. Turban, Geh. Rath Eisenlohr, Geh. Referendär Frey, Ministerialräthe Dr. Schenkel, Bechert, Baader und Heil.

Auf der heutigen Tagesordnung steht Fortsetzung der Berathung der Berichte der Budget-Kommission über das Spezialbudget des Gr. Ministeriums des Innern für 1890/91; u. z. Tit. 1—11, 20 und 21 der Ausgaben, Tit. 1 und 2 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Gönner. Tit. 12 bis 15 der Ausgaben, Tit. 3—6 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Lauck. Tit. 19 der Ausgaben, Tit. 10 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Bassermann.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, glaubt der Abg. Wittum eine lokale, aber nichts destoweniger dringliche Angelegenheit zur Sprache bringen zu müssen. Es betrifft dieselbe den Jahresbericht des bad. Fabrik-Inspektors und die soziale Lage der Cigarrenarbeiter. Dem Bericht sei warmes Lob gezollt worden; bei aller Anerkennung vor der Tüchtigkeit und ersprießlichen Thätigkeit des Fabrik-Inspektors, glaube er aber den Schlußfolgerungen desselben nicht nachkommen zu können. Was zunächst über die krankhafte Erregung der Cigarrenarbeiterinnen in Folge der Ausdünstung des Tabaks gesagt sei, begegne bescheidenen Zweifeln, denn in den Tabaksfabriken am Main hätte man von einer derartigen Wirkung der Tabakatmosphäre nichts bemerkt. Ob die verschiedenen Klagen berechtigt seien, wolle er nicht weiter erörtern.

Der Redner kommt sodann auf die Verfügung zu sprechen, wornach 240 Bijouteriefabriken in Pforzheim angehalten werden, für Lufterneuerung durch den Bau. sog. Lockkamine, zu sorgen. Abgesehen davon, daß eine solche Einrichtung hunderte von Mark erfordere und häufig technisch nur sehr schwer durchführbar sei, sei die Luft dicht am Boden bekanntlich die dichteste und schlechteste. Im Sommer sei zudem die Einrichtung zwecklos, da kein Feuer gebrannt werde, und im Winter seien die Arbeiter, wenn sie einen Marsch von mehreren Kilometern gemacht hätten, bemüht, beim Eintritt in den Fabrikraum alle Luftlöcher zu verstopfen, um ein gut geheiztes Zimmer zu erhalten. Seit Einführung der neuen Fabrikordnung 1869 sei überhaupt Alles geschehen, was nur entfernt zu Klagen hätte Veranlassung geben können und heute könne mit Recht gesagt werden, daß die Luft in den Bijouteriefabriken besser sei als in den meisten Schullokalen, einem Wartesaal 2. Klasse, ja selbst im Rondell des Budgetberathungszimmers. Wenn der Arbeiter Abends stundenlang in schlechten Tabagien sitze, höre man keine Klagen. Viel angezeigter wäre es, hier Remedur zu schaffen, wo Kellner und Kellnerinnen Tage lang einer vergifteten Atmosphäre ausgesetzt seien. Die Pforzheimer Fabrikanten seien gerne gewillt, alle Opfer zu bringen, so weit sich solche als nöthig erwiesen, allein dann müsse eine technische Kommission zugezogen werden, der nöthigenfalls zwei Sozialdemokraten beigegeben werden könnten. Nach der Zeichnung des Fabrikinspektors käme die Einrichtung der Lockkamine auf ca. 200,000 M. zu stehen. Kein Stand sei in der letzten Zeit so außerordentlich belastet worden als die Industrie und durch die Einführung der sozialen Reformen würden ihr weitere erhebliche Opfer auferlegt. Man komme, wenn man das erwähne, zwar sofort in den Verdacht eines Egoisten, eines Geldprotzen, allein die Betheiligten theilten eben das Schicksal der Staatsanwälte, die ja auch immer als hartgesottene Bösewichte und grimme Verfolger der Unschuld hingestellt würden. Der badische Fabrikinspektor sage, daß die Pforzheimer Industrie außerordentlich einbringlich sei. Woher derselbe diese Kenntniß hätte. Er dürfe nur bei den Bankiers herumfragen, um ein Bild von dem Schuldenstand derselben zu bekommen. Die Preise gingen immer weiter herunter, die Ausgaben würden größer. Wo bleibe da der Fabrikant. Man solle doch der Kuh, die gemolken werde, nicht auch noch die Haare nehmen. Er habe in Berlin mit dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes gesprochen und erfahren, daß von den Strafbestimmungen in Preußen nur sehr schonend Gebrauch gemacht werde. Der Redner zitirt einen Fall, wo ein Lehrling aus reinem Muthwillen einen Finger in eine mit Handbetrieb versehene Streckbank gebracht. Der Fabrikant bekam sofort die Auflage, eine Schutzvorrichtung anbringen zu lassen. Nicht allein, daß solche ganz zwecklos, könnte man ebenso verlangen, daß ein Barbier am Rasirmesser eine Schutzvorrichtung anbringen müsse. Es sei denn doch nicht zu billigen, daß ein einzelner Mann so unbedingte Machtvollkommenheit habe, um über den Geldbeutel des Industriellen verfügen zu können. Was nütze den Arbeiter alle körperliche Gesundheit, wenn er moralisch und sittlich verkomme. Und das sei der Fall, da die jungen Leute in früher Jugend sich selbst überlassen blieben, ohne Zucht und Ordnung, ohne Religion aufwüchsen. Das seien die gefährlichsten Elemente bei allen Demonstrationen und so recht die Brutstätten der Sozialdemokraten. Hier Remedur zu schaffen, sei besser als alle Schutzvorrichtungen und das könne geschehen durch Gründung von Lehrlingsheimen, Lesesälen u. dergl., wo die jungen Leute ihre Abende zubringen könnten. Der Redner bittet schließlich die Regierung dringend, die in Aussicht gestellten Verfügungen des Fabrik-Inspektors nicht zur Ausführung bringen zu lassen.

Ministerial-Rath Dr. Schenkel gibt dem Redner zu, daß eine bessere sittliche Heranbildung der Arbeiter dringend nöthig sei. Die neue Gewerbenovelle beschäftige sich bekanntlich mit dieser Seite des Arbeiterschutzes auch außerhalb der Werkstätten. Ueber die Klagen des Vorredners ist derselbe erstaunt, da seit 10 Jahren wesentliche Beschwerden nicht zur Kenntniß der Regierung gekommen seien. Im Gegentheil gehe nach seiner Information ein Zug der Anerkennung durch das Land, für das maßvolle und zielbewußte Wirken der Fabrik-Inspektoren. Wenn auch das Lob der Zeitungen nach außen hin der Regierung nicht mal angenehm seien, so sollte man doch mit derartigen Klagen vorsichtiger sein. Die in Frage stehenden Auflagen erfolgten nicht allein durch den Fabrik-Inspektor sondern im Wege des Verwaltungs-Verfahrens unter Zuhilfenahme technischer Gutachten. Auch im vorliegenden Falle sei eine Beschwerde nicht erfolgt. Eine solche werde im Ministerium des Innern einer eingehenden Prüfung unterzogen, ehe sie zum Abschluß gebracht werde. Die etwas erregten Beschwerden seien in diesem Umfang nicht begründet. Die neue Gewerbe-Novelle befasse sich ausdrücklich mit der Ventilation. In den Cigarrenfabriken seien die Arbeiter zufrieden. Es sei denn doch etwas anders wenn die Arbeiter, Kraft eines sozialen Zwanges, 10—12 Stunden in schlecht ventilirten, gasüberfüllten Arbeitsräumen zubringen müßten, als wenn sie Abends einige Stunden beim Glase Bier säßen. Gerade die schlechte Luft degenerire ganze Generationen und die Aushebungslisten zeigten deutliche Spuren der Verkümmerung. Derartigen Mißständen abzuhelfen, sei Aufgabe der Fabrik-Inspektoren, derselbe gehe überhaupt nur da vor, wo ein absolutes Bedürfniß vorliege und mache keine Auflage wo die Leistungsfähigkeit nicht im Einklange mit der Forderung stände. Er halte die Beschwerden der Pforzheimer Fabrikanten nicht für gerechtfertigt.

Abg. Gsell tritt den Ausführungen des Abg. Wittum bei und kommt wiederholt auf die Wünsche der Pforzheimer Fabrikanten zurück.

Titel „Ministerium" wird für das Jahr mit 225,150 M. genehmigt.

Titel „Landeskommissäre" mit jährlich 25,982 M., „Verwaltungsgerichtshof" mit jährlich 53,610 M., „Verwaltungshof" 152,095 M., „Generallandesarchiv" mit jährlich 31,890 werden ohne Verhandlung genehmigt.

Bei Titel 6 „Oberaichungsamt" beschwert sich der Abg. Wittum über eine bei ihm vorgenommene Untersuchung einer Waage, da diese nicht dem öffentlichen Verkehr diene und ausschließlich zum eigenen Verkehr in der Fabrik benutzt werde. Bei Apothekern, Zuckerfabrikanten ꝛc. möge ein derartiges Verfahren gerechtfertigt sein; in Bijouteriefabriken nicht. Thatsächlich würden solche Untersuchungen in Stuttgart, Hanau, Schwäbisch Gmünd nicht vorgenommen. Eine Kontrolle derartiger Waagen hätte somit keinen öffentlichen Werth. Bittet die Regierung dringend dafür zu sorgen, daß derartige Belästigungen unterbleiben.

Ministerialrath Heil: Es sei seither daran festgehalten worden, daß derartige Waagen dem öffentlichen Verkehr dienten, da sie ein gewisses Rechtsverhältniß zwischen Arbeitgeber- und nehmer involvirten. Sei diese Anschauung richtig, so fallen sie unter die Maß- und Gewichtsordnung und habe die Behörde die Verpflichtung, von Zeit zu Zeit Untersuchungen anstellen lassen zu müssen. Im Hinblick auf die Usancen in den Nachbarländern werde das Ministerium mit der Reichsbehörde in Verbindung treten, um eventuell von der Maßregel absehen zu können.

Abg. Gsell tritt auch hier dem Abg. Wittum bei, worauf der Titel mit jährlich 2350 M. genehmigt wird.

„Rheinschifffahrtsbehörden" werden mit jährlich 2020 M. genehmigt.

Bei Titel „Für Durchführung der sozialen Gesetze" beklagt

Abg. Geldreich die harten Strafen der Vorstände der Berufsgenossenschaften und zitirt mehrere Beispiele. Mit kleinen Strafen würde dasselbe erreicht. So errege man die Unzufriedenheit kleiner Leute, die eben rechnen müssen. Die Gesetzgebung sei hier zu weit gegangen, da Niemand als Staat und Behörde Strafverfügungen treffen sollten. Das Reichsversicherungsamt habe eine mildere Auffassung. Redner bittet die Großh. Regierung dringend, die Sache im Auge zu behalten.

Abg. Greiff theilt die Anschauungen des Abg. Geldreich. Bei aller Begeisterung für das große soziale Werk herrsche in gewissen Kreisen eine arge Mißstimmung.

Abg. Kirchenbauer tritt für die Vorstände der Berufsgenossenschaften ein. Wenn einer seine Lohnlisten richtig führe, müsse es der andere auch.

Nachdem noch die Abg. Hauß und Gönner und Geh. Rath Eisenlohr gesprochen, wird die Position mit 5500 M. für das Jahr genehmigt.

Geh. Rath Eisenlohr kündigte schon für die nächsten Tage einen Nachtrag zum Gehaltstarif an.

Der ordentliche Etat wird mit jährlich 21,380 M. genehmigt.

Im außerordentlichen Etat werden 10,000 M. „für Durchführung der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung" gefordert und auch, nachdem

Abg. Frank seinen Dank ausgesprochen, genehmigt.

Es folgt die Berathung „Bezirksverwaltung und Polizei".

Abg. Straub tritt auf eine frühere Aeußerung des Abg. Ropp, dem ein Gerichtschreiber lieber ist als zehn Amts-Revidenten, für letztere ein und betont die Gewissenhaftigkeit, mit der solche ihres Amtes walten.

Abg. Kirchenbauer bringt den Unfug des Zigeunertreibens zur Sprache, die von Betrug, Bettel und Diebstahl lebten und einen schlechten sittlichen Einfluß ausübten. Bittet die Regierung, das Land von dieser Landplage zu befreien.

Ministerial-Rath Heil gibt zu, daß der Vollzug hie und da zu wünschen übrig lasse und dadurch großes Unbehagen hervorrufe. Häufig drehe es sich aber darum, ob man es mit Zigeunern zu thun habe. Der Uebertritt von Ausländern über die Grenze werde mit aller Strenge verhindert. Inländische Zigeuner, sofern sie Gewerbescheine hätten, seien

wandergewerbeberechtigt, sofern sie feste Wohnplätze besäßen.

Abg. Gerber wünscht Förderung des religiösen Gefühles. Hat gehört die Regierung sehe es gern, wenn Beamte nicht zu oft in die Kirche gingen. (Oho!) Die Regierung möge darauf hinwirken, daß die Beamten ihren religiösen Pflichten nachkämen. Eine weitere Beschwerde bezieht sich auf die hohen Polizeistrafverfügungen, die vielfach auf Berufung aufgehoben wurden. Es sei dies ein Mißstand, dem die Regierung abhelfen sollte.

Abg. Nopp hat mit seiner Bemerkung über die Amtsredidenten nicht den ganzen Stand gemeint, er anerkennt deren verantwortungsvolles Amt. Redner glaubt, als Ortsvorstand beanspruchen zu können, daß er von der vorgesetzten Behörde so behandelt werde, daß ihm das Amt nicht verleidet werde. Redner verliest zum Beleg einige Stellen, die er als verletzend bezeichnen müsse.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Gegen die Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania" in Berlin wird wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten nächstens das Verfahren, um derselben die Concession zu entziehen, eingeleitet werden. Wünschenswerth ist es, daß dies öffentlich bekannt werde, da in der Presse fortwährend Ankündigungen erscheinen, welche die Landwirthe auffordern, der Gesellschaft beizutreten.

— (Sozialdemokratisches.) Um zu vermeiden, daß nach dem Ablauf des Sozialistengesetzes eine größere Schaar Ausgewiesener auf einmal zurückkehrt, werden. dem Vernehmen nach, die Ausweisungen nach und nach aufgehoben. In Hamburg ist in diesem Sinne bereits verfahren.

— Zur deutschen Militärvorlage verlautet, daß, während der Reichskanzler Caprivi die Vorlage im Sinne des Kriegsministers und des Grafen Waldersee unbedingt billigte, einige andere Minister finanzielle Bedenken geltend machten, die bis zu einem gewissen Punkte auch vom Kaiser getheilt wurden. In Folge dessen erfolgten wiederholte Herabminderungen des ursprünglich beabsichtigten Mehraufwandes. Wie man versichert, wird Caprivi für die unveränderte Annahme der Vorlage im Reichstage persönlich eintreten und bei dieser Gelegenheit wichtige Auseinandersetzungen über die allgemeine politische Lage geben.

— Ueber die zur Zeit viel besprochene Unterredung Windthorsts mit dem Fürsten Bismarck, welche angeblich für Bismarcks Rücktritt verhängnißvoll wurde, berichtet die „Saale-Ztg.": Die Unterredung dauerte bis tief in die Nacht hinein und sollte streng vertraulich bleiben. Gleichwohl fuhr der Kaiser am nächsten Morgen, bevor Bismarck noch das Bett verlassen hatte, vor und verlangte Auskunft über die Unterredung. Bismarck erwiderte, er müsse diese Auskunft ablehnen, da rein private Dinge besprochen wurden. Da der Kaiser auf einer Antwort bestand, verlangte in der ersten Aufwallung Bismarck seinen Abschied, der dann auch bewilligt wurde. (Die Richtigkeit dieser Angabe wird vielfach bezweifelt.)

Tagesneuigkeiten.

Danzig, 10. Mai. (Strandddiebstahl. Nach zehntägiger Verhandlung vor dem Schöffengerichte Putzig wurde das Urtheil in dem Helaer Strandddiebstahlsprozesse gesprochen. Von 121 Angeklagten wurden 50 freigesprochen, die übrigen theils wegen kleiner Diebstähle und Unterschlagung von Weizen von der Ladung des im November 1888 bei Hela gestrandeten englischen Dampfers „Glencoe" zu Gefängniß von 1—5 Tagen, theils wegen Zolldefraudation bis zu 22 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Hamburg, 10. Mai. (Die ostafrikanische Linie) wird Ende Juli eröffnet. Die 4 ersten Dampfer erhalten die Namen „Kaiser", „Kanzler", „Bundesrath" und „Reichstag".

Breslau, 10. Mai. (Gastwirthsverbandstag.) Der gestern und vorgestern hier abgehaltene Ostdeutsche Gastwirthsverbandstag beschäftigte sich auch mit der Trunkenboldliste. Nach einem eingehenden Bericht, welcher die Nothwendigkeit photographischer Listen zur Erkennung der Trunkenbolde hervorhob, nahm der Verbandstag folgende Erklärung an: Bei den Behörden vorstellig zu werden, daß unter Zugrundelegung der Entscheidungen der hohen und höchsten Gerichtshöfe in Betreff der Trunkenboldliste die Polizeiverordnungen über Bestrafung von Gastwirthen, die beim Ausschank von geistigen Getränken an Trunkenbolde oder deren Duldung im Lokale keine persönliche Schuld trifft, gemäß dem Strafgesetze, daß nur derjenige bestraft werden kann, dem die Absicht einer strafbaren Handlung nachgewiesen ist, abgeändert werden.

Münster i. W., 10. Mai. (Zugs-Unfall.) Auf der Strecke Winterswick-Essen bei der Station Rhade entgleiste heute ein Personenzug. Ein Bremser erlitt einen Armbruch, viele Passagiere wurden verletzt, todt ist jedoch Niemand.

Wiesbaden, 10. Mai. (Tödtlicher Sturz.) Heute Morgen wurde in dem Vorgarten des Hauses Adolfsallee Nr. 31 die Leiche einer dort wohnenden Dame, der Frau des Majors a. D. Henrici, aufgefunden. Ob ein Unglück oder ein Selbstmord vorliegt, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. — Von anderer Seite wird berichtet: Frau Major Henrici stürzte sich aus dem Fenster und blieb gleich todt.

Nürnberg, 10. Mai. (Ein Opfer der Pflicht.) In Fürth wurde erst in verflossener Nacht die Leiche des Feuerwehrkommandanten verkohlt aufgefunden.

Paris, 10. Mai. (Erschossen.) Einem Telegramme aus Corsica zufolge wurde der Friedensrichter in Soccia in offener Gerichtssitzung durch drei Revolverschüsse von einer Frau erschossen, weil er die Verlobung mit ihrer Tochter rückgängig gemacht hatte.

Paris, 10. Mai. (Aus dem großen Kriege.) In einem Walde bei Rueil fand man Todtenbeine, die in ziemlich großer Menge in geringer Tiefe vergraben waren. Man glaubt, daß dort deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte erhielten. Uniformüberreste und namentlich kupferne Knöpfe, Lederstücke, 11 Paar Schuhe und ein kleines kupfernes Kreuz befanden sich mit den Gebeinen vermischt. Die menschlichen Ueberreste wurden auf dem Kirchhof von Rueil begraben.

Sebastopol, 10. Mai. (Russische Zustände.) Großes Aufsehen erregt die Entdeckung großer systematischer Diebstähle von Bomben und Granaten aus den Artillerie-Magazinen. Die Diebstähle sind seit Jahren im Schwunge. Viele Beamte wurden verhaftet.

Zur Arbeiterbewegung.

Mainz, 10. Mai. Die hiesigen Brauergehülfen sind nunmehr auch in die Lohnbewegung eingetreten; dieselben haben mittelst Rundschreiben an die Direktoren der größeren und die Brauereibesitzer der kleineren Brauereien ihre Forderungen formulirt; sie verlangen 11stündige Arbeitszeit incl. 3 Stunden Pause, einen Minimallohn von 95 Mark per Monat, Ueberstundenlohn an Werktagen 40 und an Sonntagen 50 Pf. per Stunde. Die Bewegung richtet sich in der Hauptsache gegen die größeren Aktienbrauereien, denn in dem Rundschreiben wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es in den kleineren Brauereien den Brauereibesitzern überlassen bleibe, mit ihren Gehülfen besondere Vereinbarungen zu treffen.

Paris, 10. Mai. Wie aus Besseges gemeldet wird, versuchten Nachts unbekannte Männer die Ventilatoren an den Gruben von Lalle und Besseges abzustellen. Die Ingenieure bemerkten glücklicherweise das Vorhaben und verhinderten rechtzeitig dasselbe. Ein Massenmeeting der Bergleute beschloß, den Ausstand bis zum Aeußersten durchzuführen. Grandcombe arbeitet vollzählig. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Ein entmenschtes Weib.

Paris, 7. Mai.

Der Schwurgerichtshof der Seine zu Paris verhandelte gestern gegen eine Frau Mayer geb. Högeli, welche angeklagt war, ihre 11jährige Tochter zu Tode gemartert zu haben. Das herzlose Weib trug bei der Verhandlung eine empörende Gleichmuth zur Schau. Sie hatte sich 1878 verheirathet und bekam zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Der Knabe starb bald nach seiner Geburt, das Mädchen, ein Bild blühender Gesundheit, wurde von seiner Mutter in der empörendsten Art mißhandelt. Schon auf dem Lande brach ihr die Mutter gelegentlich einer Züchtigung eine Rippe, so daß das Kind einer Operation unterzogen werden mußte. Das Ehepaar Högeli verließ das Land und zog nach Paris. Hier ging es der kleinen Marguerite noch schlechter als auf dem Lande. Man gab ihr Arbeiten, die weit über ihre zarten Kräfte gingen. Man schlug sie auf den Kopf, ins Gesicht, auf Arme und Hände mit einem Feuereisen. Der Vater, ebenso grausam wie die Mutter, brannte sie am Munde mit einem glühenden Eisen. Alles das ertrug das arme Geschöpf ruhig. Als Marguerite eines Tages von ihrer Mutter zu sehr gequält wurde, bat sie um Gnade. „Wirst Du noch nicht krepiren?" antwortete die Mutter, band ihr die Hände an die Bettpfosten und drückte ihr das Kopfkissen aufs Gesicht, um sie am Schreien zu hindern. Dann würgte sie sie so lange, bis der Tod eintrat. Sie zog dem Kinde darauf ein Todtenkleid an und meldete der Polizei, daß das Kind gestorben sei. Das Betragen der Frau fiel aber dem Polizeikommissär auf er hegte Verdacht und ließ sie festnehmen. Während der an sie gerichteten Fragen lachte sie. Wir geben hier einiges aus der Verhandlung wieder: Präs: „Wie nannten Sie Ihre Tochter?" Ang.: „Kameel." Präs.: „Warum schlugen Sie Ihre Tochter?" Ang.: „Weil sie es verdiente, sie hatte weder Arme, noch Beine, nur einen großen Kopf und einen großen Bauch, glauben Sie, daß das für Eltern angenehm ist?" Präs.: „Aber die Nachbarn sagen doch, daß Ihr Kind ein hübsches Mädchen gewesen wäre." Ang.: „Ach gehen Sie doch, sie war häßlich, schmutzig und gehorchte nie." Die Zuhörerschaft war während der Verhandlung furchtbar aufgeregt. Die Nachbarn, welche als Zeugen vernommen wurden, beschimpfte sie auf alle erdenkliche Art. Sie wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Beideck's Broschüre.

Die „Geschichte des Volksschulwesens der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe von Hauptlehrer B. Beideck" ist eine sehr gründliche und übersichtliche Arbeit. Sie zerfällt in neun Theile. An erster Stelle werden behandelt die konfessionellen Schulen, deren es zwölf waren und zwar 1. die lutherische Schule von 1717—1751, 2. die lutherische Knabenschule, spätere erste evangelische Stadtknabenschule, von 1751 bis 1877, 3. die lutherische Mädchenschule, spätere erste evangelische Stadtmädchenschule, von 1751—1877, 4. die Klein-Karlsruher Schule, spätere zweite evangelische Stadtschule, von der Gründung der Stadt bis 1877, 5. die reformirte Schule von 1722—1827, 6. die katholische Stadtschule von 1736—1877, 7. die Garnisonschule von 1786—1861, 8. die Knabenvorschule von 1807—1818 und von 1874—X, 9. die israelitische Schule von 1822—1861, 10. die Klosterschule von 1850(?)—1873, 11. die Fortbildungsschule, in Folge der Verordnungen von 1767, 1803 und 1834 mit jedweder Volksschule verbunden, von X—1868, 12. die Industrieschule. Wir werden in diesem ersten Theile eingehend belehrt über die Wirksamkeit und die Gehaltsverhältnisse der einzelnen Lehrer, der Namen sich erhalten haben, wir erfahren, welche Räumlichkeiten dem Unterricht gewidmet waren, wir lernen die Klasseneintheilung, die Schulgeldbeträge und die Wandlungen innerhalb einzelner Anstalten kennen. Ein Lächeln stiehlt sich uns in das Antlitz, wenn wir lesen, daß das Einkommen des ersten Karlsruher Lehrers, des Joh. Michael Simon, nur in dem Ertrage des dürftigen Schulgeldes und in 20 fl., 3 Malter Roggen und 5 Malter Dinkel bestand, daß ein anderer bei den Gemeindemitgliedern „umessen" mußte, daß ein dritter außer 150 fl. aus dem Ertrage des Schulgeldes, gewissen Naturalien und 15 fl. „aus den Almosen", von jedem Kinde noch ein Scheit Holz täglich oder 15 kr. vierteljährlich zu beanspruchen hatte. Erheiternd wirkt auch die Mittheilung, daß im Jahre 1718 ein Hautboist bei dem Durlacher Kreisregiment und im Jahre 1748 ein „gewesener Fourier" die schulmeisterliche Würde erlangten, daß sich im Jahre 1724 um eine Stellung als Lehrer an der Klein-Karlsruher Schule ein Mann bewarb, „der keine Besoldung begehrte, sondern für seine Mühewaltung sich entschädigt erachtet hätte, wenn ihm die hohe Gnade, frohndfrei zu sein, zu Theil geworden wäre" und daß dieser Brave abgewiesen wurde, „weil er nicht recht lesen, den Katechismus nicht einmal herbeten kann und einen anstößigen Wandel führt." Und wenn schließlich berichtet wird, daß ein Präceptor im Jahre 1790 seinen Bakulus niederlegen mußte, „weil er Nachmittags das Lied Nr. 111 mit 4 Versen statt des Liedes Nr. 112 mit 9 Versen vorgesungen hätte", und daß der Arme noch obendrein zu 24 Stunden Profosenarrest und den Kosten verurtheilt wurde, so kann dem Zwergfell eine neuerliche Anspannung nicht erspart bleiben.

Der Herr Verfasser schließt seine Ausführungen über die konfessionellen Schulen mit folgenden Worten: „Sämmtliche bis jetzt aufgeführten Schulen sind, mit Ausnahme der Klosterschule, vor 1830 gegründet worden. Von dieser Zeit an trat in der Entwickelung des Karlsruher Schulwesens ein längerer, etwa 36 Jahre andauernder Stillstand ein, während dessen die Zahl der Schüler und die Zahl der Lehrer ziemlich unverändert blieb. An den drei evangelischen Schulen waren in jener Zeit 2 Haupt- u. 2 Unterlehrer angestellt, während die katholische Stadtschule 1—3 Haupt- und 3—5 Unterlehrer zählte, so daß mit Hinzurechnung der 3 an der Knabenvorschule angestellten Lehrer die Gesammtzahl aller hiesigen Volksschullehrer 23 betrug. Der Ende der sechziger Jahre rasch eintretenden Zunahme der Schülerzahl begegnete man durch reichere Füllung der Klassen. In einzelnen derselben ließ man die Schülerzahl auf 70, 80, 90 und 100 (!) anwachsen, ohne Abhilfe zu treffen. Erst als in einer Klasse der katholischen Stadtschule gar 112 Schüler untergebracht werden sollten, schritt man schleunigst zur Vermehrung der Schulräume und der Lehrer, wie auch zur Einrichtung von Abtheilungsunterricht. Damit war jedoch der Klassenüberfüllung nur vorübergehend abgeholfen; eine gründliche Abhilfe erfolgte erst durch die Gründung neuer und durch die völlige Umgestaltung der alten Schulen, wozu einerseits die stets wachsende Schülerzahl, anderseits die neuen Schulgesetze den Anstoß gaben."

Der zweite Theil der Beideck'schen Broschüre ist gewidmet den gemischten Schulen. Ihrer sind es zehn: 1) die Fortbildungsschule; 2) die einfache Knabenschule; 3) die einfache Mädchenschule; 4) die erweiterte Knabenschule; 5) die erweiterte Mädchenschule; 6) die Knabenvorschule; 7) die Bürgerschule; 8) die Töchterschule; 9) die Schule des Stadttheils Mühlburg; 10) die Industrieschule. Eine gemischte Schule war auch die Augartenschule, die 1873 gegründet wurde und vier Jahre lang als Anstalt für sich bestand.

Es würde zu weit führen, wollten wir den vielen Einzelheiten, die Herr Beideck unter der in Frage stehenden Rubrik publizirt hat, auch an dieser Stelle einen Platz anweisen. Es genüge die allgemeine Bemerkung, daß sich des Herrn Verfassers Ausführungen hier so gut wie im ersten Theile auf die Persönlichkeit, gewisser Lehrkräfte, auf das Stundendeputat der verschiedenen Klassen, auf die Frequenz der Schulen, den Schulgeldbeitrag und zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten bezieht. Auch die Zahl der Lehrer oder Lehrerinnen an den einzelnen Anstalten ist angegeben.

Dem dritten Theil zufolge hat sich der Unterricht unserer ältesten Schule blos mit Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen befaßt, und zwar in so beschränkter Weise, daß die Resultate nur kläglicher Art sein konnten. Eine regere Entwicklung des Schulwesens entstand erst in der zweiten Hälfte des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts. Besondere Veranlassung dazu gab der von Spezial Walz in Lörrach entworfene Schulschematismus, der mit einigen Zusätzen 1769 auch hier in Karlsruhe eingeführt wurde. Derselbe theilte die Schüler in drei Klassen, schrieb Vor- und Nachmittagsunterricht vor und führte 12 Wochen Ferien ein. Einen weiteren Fortschritt machte das Schulwesen in Folge der landesherrlichen Verordnung vom Jahre 1834, welche als Gegenstände des Unterrichts aufführt: a) Religion, b) deutsche Sprache, c) Schreiben, d) Rechnen, e) Gesang und f) andere gemeinnützige Kenntnisse aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Erdkunde, Geschichte, Gesundheitslehre, Landwirthschaft, Geometrie und, wo die Mittel reichen, g) Zeichenunterricht; jedoch die beiden letzten Gegenstände nur insofern und insoweit, als die unter a bis e bezeichneten nicht darunter leiden.

Auf die vorstehenden Mittheilungen folgt die Darlegung des heutigen Lehrplans an, der insofern von seinem Vor-

gänger abweicht, als neuerdings hoher Werth auf den Zeichenunterricht gelegt wird und als das Turnen bei den Knaben und Unterricht in weiblichen Handarbeiten bei den Mädchen als neue Disziplinen hinzugetreten sind, wie denn anderseits in den Fortbildungsschulen der Kreis der in der Volksschule behandelten Wissensgebiete erweitert worden ist durch die Lehre von der Führung der Haushaltungs- und Geschäftsbücher, sowie durch diejenige von der landwirhschaftlichen Buchführung.

Nachdem, anschließend an diese Notizen, erwähnt worden ist, daß sich der Unterricht in der Industrieschule auf Stricken, Nähen, Häkeln, überhaupt auf alle gewöhnlichen Nadelarbeiten zu erstrecken hat, nachdem ferner über die Unterrichtszeit einige Angaben gemacht worden sind, wird über die Ferien, über die Prüfungen und die Unterrichtsmittel berichtet. Interessant im höchsten Grade ist die Bemerkung, daß die Prüfungen, die früher nicht mit Unrecht den Namen „Paradeprüfungen" führten, ihre einstige Anziehungskraft verloren haben, daß heutigen Tages nur wenige noch „von einer mäßigen Anzahl" Eltern besucht werden, während die meisten seit einer Reihe von Jahren in aller Stille vor sich gehen, oft sogar nur unter vier Augen, denen des Visitators und des Lehrers.

Wir sind nunmehr an dem vierten Theile des verdienstvollen Werkchens angelangt, an demjenigen Theile, welcher von verschiedenen besonderen Einrichtungen handelt. Es wird hier gesprochen von den Schulstiftungen (die Hauber'sche mit einem Vermögensstand von 28,445.56 Mk., die Bautz'sche mit 174.09 Mk., die Vorholtz'sche mit 348.17 Mk., die Palm'sche mit 261.15 Mk.); von der Schulsparkasse, die seit ihrem 12jährigen Bestehen auf 176,686.69 Mk. angewachsen ist; von der Knabenarbeitsschule, deren Thätigkeit sich auf Tischler-, Bildschnitzler-, Bürstenbinder-, Korbflechter-, Buchbinder-, Einlege- und Papparbeiten erstreckt; von den Ferienkolonien, die seit 1881 existiren und die jährlich 36 bis 48 Knaben und ebenso viel Mädchen einen 25tägigen Aufenthalt in schöngelegenen Murgthalorten ermöglichen; ferner wird von der Schülerkapelle, dem Schulbad, dem Knabenhort, dem Schulgarten, dem Unterricht schwachsinniger Kinder und von den Schulfesten in knapper und gerade darum äußerst anschaulicher Weise gehandelt. Wiederum ein ungemein reiches Material!

(Schluß folgt.)

Badische Chronik.

* **Bruchsal,** 10. Mai. Unser Bürgerausschuß wird sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit der Frage der Erbauung einer Sekundärbahn in das Katzbach- und Kraichbachthal zu beschäftigen haben. Die Bahn soll, von hier aus gehend, die Orte Ubstadt, Stettfeld, Zeuthern, Odenheim mit Abzweigung in Ubstadt über Unteröwisheim (Station im Thal), Münzesheim, Gochsheim und Menzingen als Endstation berühren. Die Gesammtanlagekosten betragen M. 1,350,000 und rechnet man auf einen Staatszuschuß von M. 300,000, während die betheiligten Gemeinden, außer der Stellung des nöthigen Geländes, was auf M. 100,000 veranschlagt ist, einen baaren Zuschuß von M. 120—150,000 zu leisten hätten. Die Stadtgemeinde Bruchsal hätte einen Beitrag von M. 105—119,000 zu leisten, in welcher Summe auch der Betrag für Geländeerwerb inbegriffen ist.

* **Baden-Baden,** 10. Mai. Am 7. d. Mts. waren es 60 Jahre, daß unser um das Wohl der Stadt wie um die liberale Sache hochverdiente Stadtrath v. Bömble das Licht der Welt erblickte. Aus diesem Anlaß wurde ihm von dem Ausschuß des nationalliberalen Vereins eine kunstvoll ausgeführte Adresse überreicht und am 7. d. Mts. Abends dem Jubilar zu Ehren im „Ritter" ein glänzendes Bankett veranstaltet.

× **Oberhausen,** Amt Emmendingen, 10. Mai. Am 1. d. Mts. schied von uns der hochwürdige Herr Pfarrverweser Scherer, welcher seit 15. Oktober hier segensreich thätig war, um seine Stelle in Pfohren anzutreten. Pfarrangehörige von hier und dem Filial Niederhausen veranstalteten Abends vorher im Gasthaus zum „Schiff" eine Abschiedsfeier, wobei der Gesangverein von Niederhausen die Güte hatte, den Abend durch Gesangvorträge zu verherrlichen. In einer ausführlicheren Rede, gehalten von Lehrer H., wurde die segensreiche Wirksamkeit, die Friedensliebe und besonders die Amtstüchtigkeit des sehr geistreichen Herrn rühmlich hervorgehoben und ihm der aufrichtigste Dank und ein stetes Andenken zugesichert. Am andern Morgen gaben eine Anzahl Pfarrangehörige dem scheidenden Herrn das Geleite an die Station Herbolzheim. Der Gemeinde Pfohren können wir zu ihrem jetzigen nach jeder Hinsicht ausgezeichneten Seelsorger von Herzen gratuliren. Der Wunsch der ganzen Pfarrgemeinde — einige Wenige, die sich frömmer dünken als Andere, abgerechnet — ging dahin, den friedlichen Geistlichen für immer zu behalten, dem allerdings vermöge der Dienstjahre dieses Herrn nicht entsprochen werden konnte. Mit großer Freude bemerken wir noch, daß unser gegenwärtiger, äußerst friedlicher und allen politischen Hetzereien abgeneigter hochwürdiger Herr Pfarrer Amann die Pfarrei demnächst definitiv erhalten wird.

* **Donaueschingen,** 11. Mai. (Todesfall.) Medizinalrath Merz ist gestern Mittag 1 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden verschieden.

E. **Stimme einer Frau über den Turnunterricht.** Es ist wohl gegen das übliche Herkommen, wenn eine Frau Ihre verehrl. Redaktion um Aufnahme eines Artikels ersucht. Ich hoffe aber dennoch auf Aufnahme, auch wenn ich Ihnen zum Vornherein verrathe, daß es Ihr vorgestriger Kammerbericht ist, der mich dazu veranlaßt meine Gedanken über die Auslassungen des Herrn Abg. Gerber bezüglich des Turnunterrichtes in der Volksschule in Worte zu kleiden. Ein Spaziergang mit meinen Kindern führte mich nämlich anfangs letzter Woche durch die Hauptstraße Durlach's am Exerzierplatz des dortigen Militär's vorbei. Schon den Kleinen zu Liebe, die ja immer gerne Soldaten sehen, machte ich „Halt", als ich gewahr wurde, daß dieselben an einer nächst bei der Straße stehenden, beträchtlich hohen Bretterwand hinaufzuspringen hatten. Hier bot sich in Gestalt eines ungelenken jungen Mannes, bei dem allerdings der Turnunterricht erst mit der Militärzeit zu beginnen schien, ein Schauspiel dar, das einem geradezu an's Herz ging. Armer Mann dachte ich, wie würde deine Mutter sich grämen, wenn sie wüßte unter welch' jämmerlichen Grimassen du dich schließlich nach vielem vergeblichen Abmühen, mit größter Schwierigkeit von deinen Kameraden hinaufzerren und schieben lassen mußt! Uebungen, welche die der Segnung des Turnunterrichts theilhaftig gewordenen verhältnißmäßig mit Leichtigkeit auszuführen im Stande waren. Dort segnete ich im Stillen unsern Vater „Jahn" und hoffte, daß in nicht zu großer Ferne alle unsere deutschen Knaben durch den Turnunterricht in den Volksschulen leichteren Herzen's dem Militärdienst entgegensehen können! Denn bekanntlich lernt es sich als Kind leichter turnen als wie als Erwachsener. Allen aber, die sich diesem hindernd in den Weg stellen wollen, auch Herrn Gerber von Friesenheim, rufe ich zu: Geht hinaus nach Durlach an das hohe Brett zur Zeit des Turnens und der Saulus wird als Paulus zurückkehren.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Neckargemünd wurde dem Schiffbauer Krauß beim Aufladen eines Baumstammes die Brust eingedrückt. Der Unglückliche war ein sehr geachteter Mann. — In den Anlagen vor dem städtischen Krankenhaus in Konstanz wurde der Weinreisende J. M. aus Müllheim i. B. aufgefunden; er hatte sich mit einem Messer die Pulsader am linken Arme geöffnet. Auf einer Tragbahre wurde der Unglückliche in's Krankenhaus verbracht. Sein Zustand soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. Verschiedene ihm drohende Verluste sollen den Bedauernswerthen zu der That veranlaßt haben. — Herr Jos. Lindau in Heidelberg, Mitglied des dortigen Philat. Vereins, hat auf der internat. Ausstellung für Postwerthzeichen in Magdeburg die bronzene Medaille für seine Spezial-Sammlung „Europa" bekommen. Derselbe erhielt schon voriges Jahr in Antwerpen auf der internat. Ausstellung ein Diplom. Betreffende Sammlung repräsentirt, wie die „Heidelb. Ztg." schreibt, für Liebhaber einen Werth von 6000—7000 Mark. — Letzten Sonntag hielt die Parquetbodenfabrik von Richard Leopold in Kuppenheim mit sämmtlichen Arbeitern ein Waldfest ab, wobei unter Aufführung von Musikstücken die Arbeiter mit Speisen und Bier reichlich bewirthet wurden. — — Auf der Wilhelmshöhe in Pforzheim fiel ein 1½ Jahre altes Kind vom 3. Stock eines Hauses herunter und erhielt einen Schädelbruch, in Folge dessen das Kind kurze Zeit darauf verschied. — In Engelsbrand schlug der Blitz in eine Scheune, die auch vollständig niederbrannte. — Bei Oos scheuern schlug der Blitz in die Telegraphenleitung, an welcher die Telegraphenstangen zersplittert wurden. — In Börstetten fuhr der Blitz in die Kunstmühle des Herrn Peithmann und zerstörte dort einige Maschinentheile. Weit beträchtlicher ist der Schaden, den ein zweiter heftiger Schlag in dem Gasthaus „zum Adler" angerichtet. Der Blitz drang beim Kamin ein, verursachte in den oberen Theilen des Hauses ziemlich bedeutende Verwüstungen und hob selbst große Steine aus. — Am 9. d. Mts. wurde dem Spital in Ettlingen ein Mädchen in Pflege übergeben, das Abends vergessen hatte, sein Licht zu löschen. Als das Mädchen Morgens erwachte, war der Nachttisch in Brand gerathen. Schnell entschlossen löschte die Unvorsichtige das Feuer, erhielt aber dafür mehrere Brandwunden an den Händen. — Ein oberländischer Fabrikant hatte als wahrer self made man durch rastlosen Fleiß und zähe Energie allmählich ein solches Vemögen sich errungen, daß er endlich glaubte, von seinen Renten — man spricht von 40,000 Mk. Jahreseinkünften — in Freiburg gemüthlich leben zu können, woselbst er vor einigen Jahren eine prächtige Villa bauen ließ. Nun starb vor kurzer Zeit seine Ehefrau und ihr kinderloser Gemahl wurde darüber trübsinnig und verweigerte jegliche Nahrungsaufnahme. Nun wird auch er begraben. — Vom Schöffengericht Freiburg wurde ein Student, weil er einem Schutzmann den Schimpfnamen „Polyp" nachgerufen, zu 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Haft verurtheilt. Vom gleichen Gerichte wurde ein Gärtner, der einen fremden Hund erschoß, weil derselbe immer und immer wieder in den Garten kam, um des Gärtners Hündin zu besuchen und dabei Verwüstungen an den Pflanzen anrichtete, zu 15 M. Geldstrafe ev. 8 Tage Gefängniß verurtheilt. — In Freiburg wurde ein Anwalt von einem Schneider, dem er einen Prozeß leider nicht zu seinen Gunsten durchführen konnte, anläßlich der Begleichung der Gebührenrechnung im Geschäftszimmer angepackt und im Gesichte mit den Fingernägeln bearbeitet. Der erregte Schneider mußte mit Gewalt zum Zimmer hinausgeschafft werden. — Rasirer Bopp in Plankstadt fiel von einem Neubau auf die Erde nieder, brach den Arm und erlitt noch innere Verletzungen. — Den Freiburger Blättern ist ein Aufruf zum Beitritt in den „Freiburger Münsterbau-Verein" beigelegt, ein Verein, der demnächst gegründet werden und die Aufgabe haben soll, die Mittel zu gründlicher Restaurirung des Münsters zu beschaffen. Die hiezu nöthige Summe ist auf 2½ Millionen Mark veranschlagt. — Anläßlich der 75. Jubiläumsfeier des Infanterie-Regiments von Lützow (1. rheinisches) Nr. 25 in Rastatt wurde ein von Lieutenant v. Göler in Freiburg verfaßtes und „Körners Tod" betiteltes Festspiel von den Mannschaften aufgeführt. Auf Wunsch fand dieser Tage eine Wiederholung dieses, bereits in der 2. Auflage erschienenen Stückes für das Zivilpublikum zum besten der städt. Armen statt. — Der Fürst von Fürstenberg hat einem unbemittelten Brautpaare in Rippoldsau die Summe von 600 Mk. zur Ausstattung geschenkt. Solche Geschenke sollen alljährlich an gut beleumundete Brautpaare, deren Wiege im Gebiete des Fürsten gestanden, gegeben werden. — Musikdirektor Otto Schirbel, der langjährige verdienstvolle Kapellmeister der Mannheimer Grenadierkapelle, hat seine schon seit längerer Zeit gehegte Absicht, um seine Entlassung nachzusuchen, nunmehr thatsächlich verwirklicht. Das Entlassungsgesuch ist auch bereits genehmigt worden. Wie verlautet, soll derselbe die Absicht hegen, eine eigene Kapelle ins Leben zu rufen. — In Sinsheim wurde am Montag die neuerbaute höhere Mädchenschule in feierlicher Weise eingeweiht. — Farrenhalter Schneider von Kirchhausen wurde von einem Unfalle betroffen. Derselbe wollte mit dem Gemeindefarren zum Prämienmarkte nach Schopfheim. Unterwegs, bei der sog. „Kreuzeiche", warf der Farren seinen Führer mit den Hörnern in die Luft, wobei Schneider solche Verletzungen davontrug, daß er in das Spital nach Steinen übergeführt werden mußte. Den weiteren Begleitern Schneiders gelang es, den Farren an eine Eiche anzubinden, worauf dieselben das Thier fesselten und dann zurückbrachten. — In Siegelsbach wurde der Lehrling des Metzgers und Adlerwirths Bock verhaftet. Derselbe ist aus Reihen, Amt Sinsheim. Vor kurzer Zeit unterhielt er sich nach dem Abendessen mit einigen seiner Kameraden und in jugendlichem Uebermuth kamen sie auch an's Raufen, aber nur im Spaß. Hierbei stieß der Verhaftete den Sohn der Wittwe Joseph Rickert, Karl mit Namen, aus Unvorsichtigkeit auf den Unterleib, was dessen erfolgten Tod herbeiführte. — In Freiburg geht das Gerücht, daß der neulich verstorbene Rentner Wilhelm Conrad der Freiburger Stadtgemeinde die Summe von 50,000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken vermacht habe.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Forschungsreisenden Redakteur Hugo Zöller in München das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Mai.

* **Vom Hofe.** Am Samstag früh 3 Uhr trafen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus München hier ein und bezogen ihre Wohnung im östlichen Schloßflügel. Ihre Königlichen Hoheiten kehrten sehr befriedigt von dem vierwöchentlichen Ausflug zurück, welcher den Besuch von Lugano, Mailand, Varese, Palanza, Bellagio, Riva und Meran in sich schloß. Am Samstag Nachmittag halb 4 Uhr begaben sich dieselben nach Freiburg zurück. Am Sonntag Abend gedachten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen zum Besuch der Erbgroßherzoglichen Herrschaften in Freiburg einzutreffen und werden am Dienstag die Reise nach Karlsruhe fortsetzen. Am Samstag Vormittag hörte der Großherzog verschiedene Vorträge und nahm dann die Meldung des Oberstlieutenants Schmidt, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 34, entgegen. Nachmittags hörte derselbe den Vortrag des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und empfing dann den Königl. Preußischen Gesandten in Athen, Grafen von Wesdehlen, welcher mit seiner Gemahlin auch von der Großherzogin empfangen wurde. Danach fand eine Hoftafel statt, zu welcher Graf und Gräfin von Wesdehlen, Herr und Frau von Eisendecher, die Generale Freiherr von Schleinitz und von Funk, mehrere Herren und Damen vom Hof, sowie verschiedene andere Persönlichkeiten eingeladen waren.

* **Die Großh. Staatsanwaltschaft** macht bekannt: Am Montag den 29. v. M., Abends nach 8 Uhr, wurde in der Nähe der Augartenstraße durch einen jungen Mann ein Angriff auf ein 17 Jahre altes Mädchen ausgeführt. Der Angreifer (etwa 24 Jahre alt, ziemlich groß, schnurrbärtig, von etwas gebückter Haltung) wurde dabei in die Hände gebissen und verlor seinen weichen, grünlich-braunen, abgeschossenen Filzhut (mit Schnur statt Band, ohne Futter). Ich bitte dringend, etwaige Anhaltspunkte zur Ermittelung des Thäters hierher oder der Kriminalpolizei mitzutheilen. — Der Hut kann auf der Kanzlei der Staatsanwaltschaft eingesehen werden. — Am 7. l. Mts., Spätnachmittags, miethete ein junger Mann von etwa 18 Jahren ein Boot im Rheinhafen Maxau. Nach einiger Zeit trieb das Boot leer auf dem Wasser. Es ist anzunehmen, daß der junge Mann verunglückt ist oder sich in selbstmörderischer Absicht in's Wasser gestürzt hat. Er ist höchst wahrscheinlich ertrunken. Um gefällige Anhaltspunkte über die Person jenes jungen Mannes wird gebeten.

♀ **Badischer Kunstgewerbeverein.** In der letzten Monatsversammlung des Vereins, Dienstag, den 6. d. Mts., hielt Herr Geh. Rath Prof. Dr. Lübke im Saale der „Vier Jahreszeiten" einen äußerst anregenden Vortrag über „Farbige Innendekoration" vor einem zahlreichen Publikum (darunter viele Architekten, Dekorationsmaler und sonstige Interessenten), welches mit gespannter Aufmerksamkeit den geistreichen Ausführungen des geschätzten Redners folgten. Als Illustration des Vortrages war eine mehrere hundert Blätter umfassende Ausstellung angeordnet, bestehend aus den bedeutendsten, neueren Publikationen farbiger Dekoration, sowie aus werthvollen Originalaufnahmen hiesiger Künstler und zwar von den Herren: Direktor Götz, Professor Bischoff, Eyth, Levy, Architekt Hafner, Hummel und Moser. Gerade diese mitunter sehr flott und meisterhaft behandelten Reisestudien erregten durch die Frische ihrer Auffassung, wie durch ihre getreue Wiedergabe die besondere Aufmerksamkeit der Besucher. Dem Vortrage selbst entnehmen wir: Jeder Mensch hat das Bedürfniß und den Trieb, seine Aufenthaltsräume möglichst wohnlich zu gestalten, sie mit mehr oder weniger künstlerischem Sinne auszustatten, sei es durch treffliche Bekleidung der Wände und Decken, sei es mit Hilfe der Malerei. Schon der orientalische Nomade der frühesten Zeit hat diesem Bedürfniß Rechnung getragen und seine Zelte mit Teppichen ausgestattet. Später, nachdem an Stelle dieser provisorischen Wohnstätten feste Niederlassungen getreten waren, nahmen diese Innendekorationen eine bestimmtere Richtung an und wurden die Grundlage der späteren orientalischen Prachtausstattungen, welche wie die reichsten Teppiche in den prächtigsten farbenreichsten Darstellungen Wände und Decken schmückten. In Italien finden wir schon frühzeitig eine entwickelte Innendekoration, wie aus vielen noch erhaltenen Beispielen zu ersehen ist; doch tragen dieselben einen ganz anderen Charakter, als die orientalischen. Die Wandbekleidungen verschwinden und an ihre Stelle tritt die Malerei, die Werke des höchsten Glanzes geschaffen hat. Schon die pompejanischen

Wandmalereien gehen über die teppichartige Dekoration der Orientalen weit hinaus. Die Wände werden durch die Dekoration gegliedert in Sockel, Predella und Abschluß durch einen Fries, dazwischen gemalte Darstellungen. Oben perspektivisch dargestellt scheinbar der Ausblick ins Freie, ebenso an den Wänden spielende perspektivische Dekorationen. Die Gewölb- und Wanddecken, welche als Himmelsgewölbe gedacht sind, werden tiefblau mit Goldornamenten oder umgekehrt, mit blauen Dekorationen auf Goldgrund, wobei der Himmel in idealer Weise als von der Sonne bestrahlt gedacht ist, dargestellt. Das Christenthum bringt eine große Umwälzung in der Jenendekoration hervor. Es kennt in seinem Anfang keine Lebensfreude, was auch in seinen Dekorationen und Darstellungen zum Ausdruck kommt. Die spätere Zeit bringt im 5. bis 6. Jahrhundert in Byzanz das Mosaik, welches bisher nur als Fußbodenschmuck verwendet wurde, zur Geltung, indem sie dasselbe in geradezu großartiger Weise zur Verzierung von Wänden und Decken verwendet. (Hagia Sophia in Konstantinopel.) Auch im Norden — in Deutschland — finden sich zu dieser Zeit die ersten Wandmalereien. Eines der frühesten erhaltenen Denkmäler überhaupt befindet sich in unserem Lande. Es sind dies die Wandmalereien in der St. Georgskirche zu Oberzell auf der Insel Reichenau, welche aus dem Anfange des 11. Jahrhunderts stammend, in ihrer Disposition noch einen deutlichen Nachklang der alten Mosaikmalereien erkennen lassen. Die arabische Kunst zeigt in ihrer Innendekoration eine reiche Entwicklung. Die Darstellung der menschlichen Gestalt wird seltener, es kommt hauptsächlich das lineare Ornament, in welchem die Kompositionsfantasie keine Grenzen kennt, zur Geltung. Als Ausläufer der arabischen Kunst ist der maurische Nil anzusehen, der besonders in Spanien (Alhambra) seine höchste Blüthe erreicht. Die persische Innendekoration hält mit der maurischen gleichen Schritt, doch bemerkt man hier bereits wieder das Hereinziehen von Blumen, ja sogar schüchterne Darstellungen von Mensch- und Thiergestalten, also ein Herausgehen aus den strengen linearen Kompositionen der Mauren. Im Abendlande bringt uns die romanische Kunst meistens religiöse Darstellungen. Beispiele: Kirche zu Schwarzrheindorf aus dem 12. Jahrhundert, Dom zu Braunschweig und Kirche St. Michael in Hildesheim, in welch' letzteren die Decke noch ganz in ursprünglicher Gestalt erhalten ist. Die Gothik übte einen nachtheiligen Einfluß auf die Wandmalereien aus und verdrängte sie fast vollständig durch ihre Glasgemälde (St. Chapelle, Paris). In Italien tritt die Gothik nur vereinzelt auf, hat uns aber in Giottos Malerei in Assisi ein hervorragendes Denkmal der gothischen Kunst hinterlassen. Die Renaissance bringt uns in Italien aus der römischen Schule figurenreiche Kompositionen, als deren Hauptmeister Paul Veronese zu nennen ist. Im Allgemeinen hat die italienische Renaissance eine Vorliebe für Darstellungen in lichten Tönen. Auf deutschem Boden hat die Innendekoration eine ganz andere Gestalt angenommen. Die Holzbekleidung der Wände und Decken, vereinzelt gering bemalt, verdrängen die eigentliche Wandmalerei. Diese Vorliebe für Holzdekoration war durch die Natur geboten und zwar 1) durch den Holzreichthum des Landes, 2) durch die Gewohnheit der Deutschen, welche in den Wäldern wohnten und von jeher ihre Bauten und Verzierungen derselben in Holz ausführten. In Frankreich entwickelte sich eine selbständige, leicht luftige Dekoration unter italienischem Einfluß. Alles Schwere wird abgestreift, alle Farbentöne aufs feinste gebrochen. Nur zarte Mitteltöne, wie sie auch die Kostüme dieser Zeit zeigen, beherrschen das Interieur. Die Empire-Zeit bringt eine vollständige Umwandlung, ja einen völligen Verfall der farbigen Dekorationen. Die Wände und auch die Möbel werden weiß gestrichen und nur mit geringer Vergoldung geziert. Erst in den 40er bis 50er Jahren unseres Jahrhunderts erscheinen — zuerst in München — schüchterne Versuche von Wanddekorationen, doch erreichten dieselben ihre alten Vorbilder nicht. Erst in neuerer Zeit wird wieder Besseres geleistet und das ist um so anerkennenswerther, als die heutigen Künstler keine aufmunternden farbigen Kostüme, sondern nur die zwar praktische, aber unschöne, sich meist nur in Grau und Schwarz bewegende Kleidung vor Augen haben. — Damit fanden die Monatsversammlungen des Vereins bis zu kommendem Herbst ihren Abschluß.

5. bad. Sängerbundesfest. Die Tage des großen badischen Sängerbundesfestes nahen heran, die Vorarbeiten sind getroffen, dasselbe den zahlreichen Festgästen möglichst genußreich zu machen. Die Ausschüsse sind in voller Thätigkeit. Die ursprüngliche Frist für Anmeldung von Privatquartieren für Sängergäste ist umlaufen, doch weitaus nicht dem Bedarfe entsprechend. Es hat dies wohl vielfach Uebersehen und Vergessen zum Grund. Im Vertrauen auf den rühmlich bekannten gemeinnützigen und gastfreundlichen Sinn der Bewohner unserer Haupt- und Residenzstadt hat daher der Wohnungsausschuß die Anmeldefrist bis Mittwoch Abend verlängert. Er hält dies Vertrauen für um so gerechtfertigter, als nur die Gewährung von Schlafräumen mit einfachster Einrichtung, keinerlei Beköstigung, gewünscht wird. Es ist aber dringend erforderlich, längstens bis Mittwoch Abend die Anmeldung bei einer der bekannten zahlreichen Einzeichnungsstellen zu machen, um, soweit etwa nöthig, noch rechtzeitig anderweitige Fürsorge für unsere werthen Festgäste treffen zu können.

□ **Leibgrenadiertag.** Die Vorbereitungen zu dem am 28. September d. J. in Karlsruhe abzuhaltenden Leibgrenadiertag sind in vollem Gange. Das vorzubereitende Comité hat sich bereits durch die Vorstände der Militärvereine des Landes an die sämmtlichen ehemaligen Angehörigen des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments, alte wie junge, gewandt, um sie zu zahlreicher Betheiligung einzuladen, und sind auch bereits Anmeldungen aus verschiedenen Orten eingelaufen. Auch zu dem beim Feste in Aussicht genommenen Festzug liegen schon Meldungen zur Theilnahme an den dort beabsichtigten historischen Gruppen vor, so daß auch diese gesichert scheinen. Die Herren inaktiven Offiziere des Regiments werden das Fest ebenfalls mitfeiern und haben wir von vertrauenswürdiger Seite erfahren, daß Herr Oberstlieutenant a. D. Rheinau, Vizepräsident des badischen Militärvereinsverbandes, sich bereit erklärt habe, den Vorsitz in dem vorbereitenden Festcomité zu übernehmen. Allem Anscheine nach wird die Betheiligung auch von auswärts eine sehr zahlreiche sein, insbesondere da das Fest in eine Zeit fällt, wo die Feldarbeiten weniger mehr einen Abhaltungsgrund bilden.

* **Maifest.** Die Vorbereitungen zu dem am kommenden Mittwoch stattfindenden Maifest gehen ihrer Vollendung entgegen. Wir haben schon an anderer Stelle Gelegenheit gehabt, auf das reichhaltige Programm hinzuweisen und wissen, daß die Sache in bewährten Händen ist. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten in der Musikalienhandlung von Oskar Lafferts Nachfolger, Kaiserstraße 114, bis Dienstag Abend abgeschlossen sein wird und von da ab nur noch Einzelkarten zu Mk. 4 am Tage des Festes selber an der Kasse beim Eingang in den Wildpark erhältlich sind. Mögen nun die Wetterheiligen gnädig drein sehen, auf daß das Fest herrlich gelinge zum Frommen und Gedeihen der hiesigen Künstlerschaft und zum Ruhm der badischen Residenz.

* **Die Gewächshäuser des Gr. botanischen Gartens** bleiben vom 12. d. M. an wegen des Aufräumens derselben bis auf weiteres geschlossen.

* **Das Asyl Scheibenhardt** erhielt von Frau Gräfin Rhena die reiche Gabe von 100 M. — Von dem Aktienverein der Karlsruher Gewerbebank erhielt die Allg. Volksbibliothek auch dieses Jahr wieder aus den den Vorstandsmitgliedern gutkommenden Tantiemen den Betrag von 100 Mark zugewiesen.

§ **Unglücksfall.** Am Samstag brachte eine Arbeiterin in der Lorenz'schen Patronenfabrik die rechte Hand in die Stempelmaschine, wobei die Hand derart verletzt wurde, daß sie abgenommen werden mußte.

§ **Auf einem Zimmerplatz** in der Rüppurrerstraße wurde Nachts ein Flaschenzugseil im Werthe von 105 Mk. in mehrere Stücke (mit einer Schweifsäge) zerschnitten und an 3 Hobelbänken ein Schaden von 15 Mk., jedenfalls in rachsüchtiger Weise, verübt.

§ **Entwendet** wurde einer Kellnerin aus ihrem unverschlossenen Zimmer im 4. Stock in der Karlfriedrichstraße ein blauer Faltenrock im Werthe von 6 Mk.

§ **Blumendiebstahl.** Aus einem Garten in der Kriegstraße wurden Nachts durch Uebersteigen der Einfriedigung 3 Blumenstöcke im Werthe von 5 Mk. 40 Pf. entwendet und dabei an einem Blumenbeet eine Pflanze im Werthe von 20 Mk. durch Umtreten zerstört.

§ **Wegen Meineids im Gerichtssaal verhaftet.** In einer Wirthschaft zu Leopoldshafen kam vor einiger Zeit eine Körperverletzung dadurch vor, daß der dortige Gemeinderath Stern im Wortwechsel dem ledigen Leopold Müller mit einem Krug auf den Kopf schlug und ihm einige Verletzungen beibrachte, was der Verletzte wie auch die Zeugen Theodor Zimmermann und Ludwig Hauf, beide ledig, bestätigten. Am Samstag Vormittag kam dieser Fall beim hiesigen Schöffengericht zur Hauptverhandlung, woselbst der Verletzte wie auch die angeführten Zeugen auf ihren Eid hin bestätigten, daß der Gemeinderath Stern den fraglichen Krug gerade in der Hand gehalten habe, als der Verletzte sich gebückt hatte und sei der letztere beim Aufrichten an den Krug gestoßen, wodurch er sich die Verletzung zugezogen habe. Da nun gegen die ersten Angaben wesentliche Widersprüche obwalteten und unzweideutig angenommen werden durfte, daß die Zeugen durch die eidliche Aussage dem Thäter nur helfen wollten, wurde der Verletzte wie auch die zwei Zeugen im öffentlichen Gerichtssaale wegen dringenden Verdachts des Meineids verhaftet und in das neue Amtsgefängniß verbracht und als später der Meineid konstatirt war, wurde auch der Gemeinderath Stern zu Leopoldshafen durch die Gendarmerie wegen Anstiftung zum Meineid abgeholt und in das neue Amtsgefängniß eingeliefert.

§ **Selbstmordversuch.** Am Samstag Nachmittag wollte sich der stellenlose Buchhalter H. aus Adelsheim im Hardtwald in der Grabener Allee mit einem Revolver erschießen, traf sich aber nicht, wie beabsichtigt, in's Herz, sondern in die linke Seite der Brust und wurde schwer verletzt in das städt. Krankenhaus verbracht. Lebensüberdruß soll das Motiv zur That gewesen sein.

§ **Verhaftet** wurde ein Hausbursche aus Oberndorf, welcher in einer Wirthschaft in der Amalienstraße aus verschlossenem Zimmer und verschlossenem Koffer durch Oeffnen mittelst Nachschlüsseln einer Kellnerin 15 Mk. und einer Kollegin aus gleichem Zimmer 20 Mk. entwendet hat.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Großh. Hoftheater.** Dienstag den 13.: 62. Ab.-V. „Minna von Barnhelm", Lustspiel in 5 A. von G. E. Lessing. Anfang halb 7 Uhr. — Mittwoch den 14., in Baden 29. A.-V.: „Der Hüttenbesitzer", Schauspiel in 4 A. von Georges Ohnet. Anfang halb 7 Uhr. — Donnerstag den 15.: 9. Vorst. außer Ab. „Die Opernprobe", komische Oper in 1 A. von Albert Lortzing. — Zum erstenmale: „Die Puppenfee", Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer. Anfang halb 7 Uhr. — Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden noch bis Mittwoch den 14. Mai, Mittags 12 Uhr, angenommen. — Freitag den 16.: 64. Ab.-Vorst. „Fra Diavolo", komische Oper in 3 A. von Eug. Scribe. Musik von Auber. Anfang halb 7 Uhr.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 10. Mai. Effektensocietät. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 257⅛-¾ bz. G., Diskonto-Kommandit 218.10-218.20-10 bz., Dresdener Bank 148.10 bz., Banque Ottomane 112.70 bz.

Gotthard-Aktien 167.10 bz. G., Schweizer Central 147.60 bz., Schweizer Nordost 135.20 bz. G., Jura Simplon Prior.-Akt. 114-114.10 bz., Union 118.30 bz., Westbahn 37 bz., 5pCt. Italiener 9[illegible].90 [illegible]

Oesterr. fr. Staatsbahn 191¼-½ bz., Lombarden 106¾, 110½ bz., Buschtehrader 373½ bz., Elbthal 195 bz., Prinz Henri 58.50 bz.

Ungar. Goldrente 88.85 bz., 4pCt. Egypter 97.70 bz., Ottom. Zoll-Obl. 88.10 bz., Höchster Farbwerke 270.30 bz. G., Kalker 120 bz. G., Alpine 75.30 bz. G., Gelsenkirchen 164.20 bz., Laura 14.10 bz.

6½ Uhr: Lombarden 110¼.

Bei ruhigem Verkehr und fester Tendenz waren vornehmlich Lombarden und Buschtehrader Aktien weiter befestigt, die übrigen Werthe wenig verändert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser passirte Mittags Berlin auf der Reise nach Wischkowitz. — Die nationalliberale Fraktion des Reichstags und des Landtags richtete bei dem gestrigen Fraktions-Essen ein Begrüßungs-Telegramm an den Fürsten Bismarck.

Berlin, 11. Mai. Bei den hiesigen Schankwirthen finden Erhebungen darüber statt, wieviel Bier in Flaschen und wieviel vom Faß geschänkt wird. Diese Untersuchungt hängt offenbar zusammen mit der Vorbereitung einer neuen Biersteuer.

Berlin, 11. Mai. Im „Volksblatt" werden sämmtliche auf den königlich preußischen Eisenbahnbetrieben beschäftigten Arbeiter zu einem Kongreß nach Magdeburg auf den 1. bis 3. Pfingsttag eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen die Lage des Gewerbes, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Nothwendigkeit einer Organisation, Bildung von Arbeiterausschüssen 2c.

Hamburg, 11. Mai. Der hiesige Verband für Eisen-Industrie macht durch Inserat bekannt, daß sich der größte Theil der Betriebe auf dem Gebiete der Eisen-Industrie im Strike befinde, und bittet die Auftraggeber deshalb um Nachsicht. Die Polizeibehörde hat eine Bekanntmachung erlassen, in der sie die Arbeiterkreise darauf aufmerksam macht, die Polizeiwachen und Patrouillen seien angewiesen, den nicht Strikenden gegen etwaige Störungen oder Belästigungen bei der Arbeit jederzeit Schutz zu gewähren.

Brüssel, 11. Mai. Der „Indep. belge" zufolge legte in der gestrigen Sitzung der Antisklaverei-Konferenz der belgische Generalsekretär des Auswärtigen, Baron Lambermont, einen Antrag vor Betreffs Revision der Bestimmungen der Generalakte der Konferenz vom Jahre 1885, durch welche für das Kongo-Bassin vollständige Handelsfreiheit festgesetzt wurde. Nach dem vorgelegten Antrage sollen diejenigen Staaten, welche Ländergebiete im Kongo-Bassin besitzen, ermächtigt sein, von allen eingeführten Waaren Werthzölle zu erheben. Die Bevollmächtigten Englands unterstützten den Antrag sehr warm. Die Bevollmächtigten Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Portugals acceptirten den Antrag zwar im Prinzip, behielten jedoch ihren Regierungen alle und jede Entscheidung vor.

Rom, 11. Mai. Heute früh kamen hundert französische Schützen an, welche unter Kundgebungen großer Sympathie empfangen wurden. Einige Blätter begrüßen die Schützen mit warmen Worten und hoffen, dieselben würden sich von der Loyalität der freundschaftlichen Gesinnungen der Italiener überzeugen.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Corsica, 11. Mai. **Der Friedensrichter in Soccia wurde bei offener Gerichtssitzung durch drei Revolverschüsse, welche eine Frau auf ihn abgab, erschossen, weil er die Verlobung mit deren Tochter rückgängig gemacht hatte. — In der Rue Provence wurde die Marie Gagnol, ein 25jähriges Mädchen der Demimonde, im Blute schwimmend auf dem Betteppich gefunden. Ihr Kopf war durch zahlreiche Stiche mit einem Stockdegen entstellt. Das Opfer lebt noch, schwebt aber in Todesgefahr und ist unfähig zu sprechen. Ein blutiges Flanellhemd mit den Initialen eines Mannes wurde gefunden, der ein Sohn einer bekannten Familie ist und die Marie verhalten haben soll. Derselbe ist der That verdächtig.**

London, 11. Mai. **Die „Times" meldet aus Sansibar, letzte Nachrichten aus Uganda sprächen die Behauptung aus, die Araberchefs seien Kalema zu Hülfe geeilt, der darauf Mwanga nebst den europäischen Missionären nach der Insel Sesse vertrieb.**

Familiennachrichten.

Geburten: 4. Mai. Friedrich, Vater Kasimir Reichert, Schneider. — Elsa Anna, Vater Karl Dumm, Eisendreher. 7. Johann, Vater Roman Heck, Fabrikarbeiter. 8. Marie Ernestine, Vater Damian Ehrenmann, Taglöhner. — Mina Elisabetha Mathilde, Vater Adam Hunsinger, Schneider.

Todesfälle: 6. Mai. Rafine, alt 1 Jahr 9 Monate 25 Tage, Vater Eduard Rößle, Schreiner. 7. Franz, alt 8 Monate 23 Tage, Vater Gustav Schönberg, Weißgerber. — Heinrich Klenk, Buchbinder, ein Ehemann, alt 75 Jahre. — Friedrich Michael, Schlosser, ein Ehemann, alt 52 Jahre.

Auswärtige Todesfälle. 9. Mai. Bierbrauer Heinrich Hochschwender in Heidelberg. 10. Marie Fuchs in Pforzheim. Karoline Theilmann Wittwe, geb. Unterecker, in Pforzheim. Wattfabrikant Johann Baptist Adler sen. in Freiburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten zum Umbau nebst Vergrößerung des östlichen Oeconomiegebäudes auf Station Säckingen veranschlagt:

Abbrucharbeiten	zu	268	M.,
Grab- und Maurerarbeiten	„	3291	„
Steinhauerarbeit	„	304	„
Gypserarbeit	„	578	„
Zimmerarbeit	„	1100	„
Schreinerarbeit	„	170	„
Glaserarbeit	„	51	„
Schlosserarbeit	„	173	„
Blechnerarbeit	„	184	„
Schieferdeckerarbeit	„	414	„
Anstreicherarbeit	„	218	„
Summa		6751	M.,

sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind bis **Freitag, den 16. d. M., Vormittags 1/2 10 Uhr,** bei dem Unterfertigten einzureichen, auf dessen Geschäftszimmer Pläne, Voranschlag und Bedingungen in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden können. 4524

Waldshut, den 8. Mai 1890.

Der Gr. Bahnbauinspector.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Blankenloch** läßt **Dienstag, den 13. d. M.** im Distrikt III und IV nachstehende Hölzer öffentlich versteigern:

20 Eichen, 4 Buchen, 5 Erlen, 13 Eschen, 21 Pappeln, 94 Ster buchenes und gemischtes Prügelholz und 1525 gemischte Wellen.

Das Stammholz eignet sich zu Wagner-, Bau- und Nutzholz.

Die Zusammenkunft ist Morgens halb 9 Uhr an der Blankenlocher-Weingarter Straße bei der Giesbachbrücke. (4501

Blankenloch, den 7. Mai 1890.

Bürgermeister: Seitz.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Die **Gr. Bezirksforstei Säckingen** versteigert mit Borgfrist am

Freitag, den 16. Mai d. J., früh 9 Uhr,

im Gasthaus zur Krone in Wehr aus Domänenwaldbdistrikt Wolfrist: 11 Eichklötze III. Kl. und 17 dto. IV. Kl., 11 stärkere Buchenklötze, 1 Lindenklotz, 9 Nadelholzstämme IV. Kl., 14 Nadelholzklötze I. und II. Kl., 17 dto. III. Kl. und 2 Lattenklötze; ferner 139 Ster buchenes Scheit- und 60 Ster dto. Klotzholz, 41 Ster eichenes, 3 Ster gemischtes und 47 Ster tannenes Scheit- und Klotzholz, 21 Ster buchenes und 2 Ster tannenes Prügelholz, 10 Ster buchenes und 12 Ster eichenes Reisprügelholz; hierauf aus Domänenwaldbdistrikt Ehwald: Nadelholz 78 Stämme IV. Kl., 17 Sägklötze I. Kl., 75 dto. II. Kl., 57 dto. III. Kl. und 59 Lattenklötze, sowie 68 Ster fichtenes Papierholz, ferner die Brennholzlose Nr. 101—238 und 570—602, d. h. 49 Ster buchenes Scheit- und 44 Ster dto. Klotzholz, 20 Ster gemischtes und 67 Ster tannenes Klotzholz; 222 Ster buchenes, 22 Ster eichenes, 27 Ster gemischtes und 187 Ster tannenes Prügelholz, sowie 8 Ster buchenes Reisprügelholz; hierauf am

Samstag, den 17. Mai d. J., früh 9 Uhr,

im Gasthaus zum Adler in Wehr aus Domänenwaldbdistrikt Ehwald: Die übrigen Brennholzlose, d. h. 238 Ster buchenes Scheit- und 226 Ster dto. Klotzholz, 31 Ster eschenes, ulmenes und lindenes und 346 Ster tannenes Klotzholz, 266 Ster buchenes, 68 Ster gemischtes und 320 Ster tannenes Prügelholz, 372 Ster buchenes und 10 Ster gemischtes Reisprügelholz, sowie 14 Lose Schlagraum. — Sämmtliches Holz im Ehwald und Wolfrist lagert an guten Abfuhrwegen. — Es zeigen die Hölzer auf Verlangen vor im Distrikt Ehwald Waldhüter Huber in Hornberg und im Distrikt Wolfrist Waldhüter Gallmann in Wehr. (4364

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** 2c. 2c. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse", wo dieselben **wöchentlich 2 Mal persönlich abgeholt werden.** (3955

Zur billigsten Anfertigung

jeder Art

Geschäfts-Formulare

als: Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Avisbriefe und Karten, Begleit- und Packet-Adressen, Frachtbriefe, Anweisungen etc.

empfehlen sich

Thiergarten & Raupp (Badische Presse),

Karlstrasse Nr. 27.

Liederkranz. 4551

Heute Montag Abend 8 1/2 Uhr:

Probe.

Gesangverein Fidelia.

Montag und Dienstag:

Haupt-Probe.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

4598) **Der Vorstand.**

Musik-Verein Karlsruhe.

Dienstag Abend 9 Uhr: 4606

Orchesterprobe.

Sängerbund Karlsruhe.

Dienstag Abend:

Probe.

11716) **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.

Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.

Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (11714

Freibank. 4595

Schönes Fleisch wird **Dienstag,** auf dem **Werderplatz** und **Mittwoch** am **Durlacher-Thor** ausgehauen.

„Freunde der Naturkunde"

in allen ihren Gebieten werden besonders hingewiesen auf die seit **1852 erscheinende naturwissenschaftliche Zeitschrift**

Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins). Herausgegeben von Dr. Karl Müller und Dr. Hugo Nordel.

Die erste Hälfte jeder Nummer enthält längere Originalaufsätze, die zweite Hälfte Mittheilungen über das Neueste aus dem Gebiete der Naturwissenschaften. Reichlich beigegebene, gut ausgeführte Illustrationen begleiten den Text.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Preis: vierteljährlich ℳ 3,60.

Probenummern auf Verlangen unberechnet.

Halle (Saale).

G. Schwetschke'scher Verlag.

(1501)

Frau Hirsch Wwe.

Zähringerstraße 36. (2442

zahlt die höchsten Preise für getragene Kleider, Uniformen, Stickereien, Silberborden, sowie Betten und Möbel.

Handschuhe

für

Kinder, Damen und Herren:

Baumwollene Handschuhe, sog. Atlas-Handschuhe, zu 30 und 50 Pfg.,

halbseidene Handschuhe von 50 Pfg. an,

reinseidene Handschuhe von M. 1.30 an.

Die Handschuhe zeichnen sich aus durch ausgezeichneten Schnitt, prachtvolles Farbensortiment, tadellose Waare.

Unter Preis:

Eine Parthie **Damen- u. Kinder, Handschuhe** zu 5, 10 u. 20 Pfg.

Bazar Raupp,

Karl-Friedrichstraße 3.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Bekanntmachung.

Am 4. Mai d. J. hat sich hier der **Sanitäts-Verband** gegründet, welcher seinen Mitgliedern freie ärztliche Behandlung, sowie die unentgeltliche Abgabe der Medikamente gewährt.

Der Beitrag zu diesem humanen Institut beträgt monatlich:

a) für eine ganze Familie M. 1.50,
b) für Mann mit Kinder oder Frau mit Kinder M. 1.25,
c) für eine einzelstehende Person beiderlei Geschlechts . . . . . M. —.75.

Die Aufnahme beträgt 1 Mark und kann im Bureau **(Kalnbach'sche Restauration,** Nebenzimmer) von 1 bis 8 Uhr an Werktagen, sowie von 9 bis 12 Uhr an Sonntagen gemacht werden. (4587

Der Geschäftsführer: J. Hoffarth.

Karl-Friedrichstr. 3.

Bazar Raupp

mit grosser

Ausstellungs-Halle,

Geschenke von 10 ₰ an.

Karl-Friedrichstr. 3.

Der Ausverkauf

Schützenstraße 40, bestehend in

Weiss-, Wolt- und Kurzwaaren

dauert nur noch einige Tage und wird das noch Vorhandene zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben. Zum Besuch ladet freundlichst ein (4585

Anna Henning.

Rahmkäse,

sowie (4607

Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschenwasser

versendet in feinster Qualität billigst die Firma **A. Wörner Wwe., Oensbach,** Station Renchen (Baden).

Matjes-Häringe

wieder eingetroffen bei (4584

Herm. Munding,

Kaiserstraße Nr. 104,

Eingang Herrenstraße.

1890er Zucht- u. Schlachtgeflügel.

wetter- und seuchenfest, fleißigste Eierleger, Race-Hühner in allen möglichen Farben, versendet unter **Garantie lebender Ankunft** in Postkörben, **franco** und **zollfrei** gegen Nachnahme u. z.

1 Korb mit 2 Stück **Gänsel** M. 7.50,
1 Korb mit 4—6 Stück **Enten** M. 7.00,
1 Korb mit 6—7 Stück **Hühner** (dto. 1—2 **Hähne**) M. 7.00. (4557

Jos. Baruch,

Geflügel-Export.

Szabadka (Ungarn.)

Wichtig für Gewerbetreibende.

Ein junger Kaufmann empfiehlt sich in seiner freien Zeit den Herren Gewerbetreibenden Karlsruhe's zum Einrichten und Führen der Bücher und Correspondenz gegen mäßiges Honorar.

Offerten unter Nr. 4567 befördert die Expedition der „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht.

eiserne Gartenmöbel.

Offerten unter Nr. 4443 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zu verkaufen.

Ein kreuzsaitiges

Pianino,

schwarz, mit Metallstimmstock, hat **billig** zu verkaufen (4604

Emil Fleischer,

Kaiserstraße 160, Eingang Douglasstr.

Zu verkaufen:

eine **Brauerei,** der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Bierverbrauch jährlich 5—6000 Hektoliter.

Näheres durch **Max Kaufmann,** Landesprodukten-Geschäft, Lichtenau, Baden. (4596

Für Jagdliebhaber.

1 Jagdhund, 3/4 Jahre alt, gut dressirt und altdeutsch, langhaarig, nebst einem 1/4 jährigen, von gleichen Eltern, ist zu verkaufen.

Dieselben sind rassenrein und stammen von prämiirten Eltern ab.

Adresse ist zu erfragen in der Expedition der „Badischen Presse" unter Nr. 4555.

Kaiserstraße 22 sind zwei gut erhaltene (4594

Kinderwagen

billig **zu verkaufen.**

Drehbank

zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Ed. Schaier,** Söhlingen.

Ein elegantes

Salon-Pianino

in Nußbaum, kreuzsaitig, mit prachtvollem Ton, hat **sehr billig** zu verkaufen (4605

Emil Fleischer,

Kaiserstraße 160, Eingang Douglasstr.

Eine fast noch neue **Kopirpresse** ist billig zu verkaufen. Herrenstraße 50, parterre, links. (4602

Zähringerstraße 12 sind

Pflastersteine

zu verkaufen. (4601

Stellen finden.

Ein durchaus gewandter, die Kostensachen selbstständig erledigender

Anwalts-Gehilfe

nach Freiburg sofort gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 4597 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

In einer Stadt der Westschweiz werden (4569

6—8 tüchtige Bauschreiner

gesucht.

Schriftliche frankirte Offerten sind zu adressiren an

Delsperger & Kammermann, mech. Schreinerei, **Biel** (Schweiz.)

Taglöhner-Gesuch.

Ein jüngerer Taglöhner findet sofort Beschäftigung bei (4471

W. Beck, Maler,

Friedenstraße 20.

Wärter-Gesuch.

Für eine staatliche Anstalt suche einige jüngere, gesunde ledige Leute als Wärter. Näheres durch **J. Müller,** Schützenstraße 4, Karlsruhe. (4592

Personal,

als: Köche, Kellner, Portiers, Diener, Kutscher, Buchhalter, Gärtner, Konditoren, Haushälterinnen, Bonnen, Verkäuferinnen, Buffetdamen, Zimmermädchen, Kellnerinnen, Köchinnen, Hausmädchen 2c. 2c. empfiehlt und placirt bestens seit 1871

J. Müller, Bureau Germania,

2803 Schützenstraße 4, Karlsruhe.

Lehrling-Gesuch:

Lehrling

kann sofort eintreten bei

G. C. Warmbach,

Telegraphenbau-Anstalt,

4588) Waldhornstraße 19.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet Stellung in meinem Hause als Lehrling. (4578

Friedrich Maisch,

Großh. Hoflieferant

Colonialwaaren u. Delicatessen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge findet Lehrstelle bei sofortiger Bezahlung bei

Alb. Schweizer,

Maler-, Tüncher- und Tapeziergeschäft,

Akademiestraße 24. (4474

Stellen suchen.

Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit als Aufseher in einem Zimmer-Geschäfte war, wünscht als solcher wieder Stelle, ev. auch in einer Fabrik oder einem anderen Geschäfte. Offerten unter Nr. 4590 in der Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Für 2838

Hotels

empfehle für sofort und auf kommende Sommer-Saison tüchtige Kellner, Köche, Hotelburschen, Kutscher und Diener, sowie Köchinnen, Haushälterinnen, Hotel-Zimmermädchen, Büffetdamen u. gewandte hübsche Kellnerinnen.

Das Haupt-Placirungs-Bureau für Hotel- und Herrschaftspersonal von K. Trotter Karlstr. 17 in Karlsruhe.

Ein fünfzehnjähriges

Mädchen

aus guter Familie, welches sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch Liebe zu Kindern hat, **sucht passende Stelle.** Zu erfragen unter Nr. 4549 in der Expedition der „Bad. Presse".

Zu vermiethen.

Wohnung.

Kurvenstraße Nr. 32 sind 5 Zimmer, Küche und Keller auf 23. April **zu vermiethen** oder sogleich 2 schöne Zimmer mit Altan. Einzusehen jeden Tag bis 3 Uhr.

Sophienstraße 97, 3. Stock, ist eine schöne **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, nebst Gemüsegärtchen an eine ruhige Familie auf 23. Juli zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. (4352

Waldstraße 27 ist 1 kleines möblirtes Zimmer an einen soliden Arbeiter sogleich oder später billig zu vermiethen. (4591

Kaiserstraße Nr. 81 ist ein heizbares **Mansarden-Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, sofort **zu vermiethen.** Zu erfragen im 4. Stock des Vorderhauses. (4152

Wilhelmstraße 30, 3. Stock, ist ein hübsch möblirtes **Zimmer** sofort **zu vermiethen.** (4608

Miethgesuch.

Eine helle Werkstätte,

geeignet für eine **Blechnerei** wird sofort zu **miethen gesucht.** Adr. erbeten unter Nr. 4272 an die Expedition der „Bad. Presse".

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt theilen wir statt jeder besonderen Anzeige allen Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Eva Elisabetha,

geb. **Gamer,**

heute nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren in die ewige Heimath abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Weingarten, 10. Mai 1890.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Meinzer, Hauptlehrer.

Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittags 2 Uhr, statt. (4593

Vergebung.

Beim Bau der Würmthalstraße im Amtsbezirk Pforzheim werden die Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Pflästerer- und Chaussirungs-Arbeiten, sowie die Cementrohrverlegungen vergeben, welche Leistungen folgendermaßen veranschlagt sind:

Abtheilung	Länge	Veranschlagte Kosten für Herstellung: des Straßenkörpers	der Stützmauern, Brücken und Dohlen	der Fahrbahn	von Sonstigem	im Ganzen
	m	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
I. von der Einstein'schen Mühle bis zur Immelsklinge . .	3964	17629	4581	4875	1360	28445
II. von Mühlhausen bis zur Einstein'schen Mühle . . .	3646	21772	15640	4279	2886	44577
III. von Mühlhausen bis zur Landesgrenze						
A. Straßenherstellung . .	1807,4	6929	2742	2705	3082	15458
B. Würmbrücke . . . . ohne den eisernen Oberbau	15,0		5845			5845
zusammen	9432,4	46330	28808	11859	7328	94325

Ferner ist das Liefern und Einlegen von Kalksteinschotter bei genanntem Straßenbau zu vergeben, nämlich:

auf Abtheilung I = 1365 cbm,
" " II = 1180 "
" " III = 655 "
zusammen 3100 cbm.

Angebote in Procenten des Vergebungsüberschlages für die Straßenherstellung im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen und für die Würmbrücke allein, sowie Angebote auf den Kubikmeter Kalksteinschotter in den angegebenen Mengen für die ganze Straße, oder für einzelne Abtheilungen sind mit der Aufschrift „Angebot für die Würmthalstraße" schriftlich und versiegelt vor der Eröffnungstagfahrt an uns einzusenden.

In Gegenwart etwa erschienener Bewerber findet diese

Dienstag, den 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Inspectionsbureau, Westendstraße Nr. 64 statt.

Inzwischen können die Zeichnungen, Bedingungen und Vergebungsüberschläge daselbst eingesehen und Angebotsformulare von uns bezogen werden.

Bedingungen und Vergebungsüberschläge liegen auch im Rathhaus zu Mühlhausen (Amt Pforzheim) auf.

Karlsruhe, den 30. April 1890. (4314

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag, den 12. Mai 1890.

Achte Vorstellung außer Abonnement.

Letztes Gastspiel des Großh. Sächsischen Kammersängers Hrn. **Alvary.**

Tannhäuser

und Der Sängerkrieg auf Wartburg.

In drei Akten von Richard Wagner.

Regie: Herr Harlacher.

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen . . . . Herr Heller.
Tannhäuser, Wolfram von Eschinbach, Walter von der Vogelweide, Biterolf, Heinrich der Schreiber, Reinmar von Zweter, Ritter u. Sänger: Herr Cords. Herr Rosenberg. Herr Nebe. Herr Guggenbühler. Herr Ludwig.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen . . . . . Frau Reuß.
Venus . . . . . Fräulein Mailhac.
Ein junger Hirt . . . . . Fräulein Fritsch.
Vier Edelknaben.
Thüringische Ritter. Grafen und Edelleute. Edelfrauen. Aeltere und jüngere Pilger. Die drei Grazien. Jünglinge. Nymphen. Amoretten. Bachantinnen. Faune.
Thüringen. Wartburg. Im Anfang des 13. Jahrhunderts.
*) Tannhäuser: Herr **Alvary.**

Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Kasse-Eröffnung 5 Uhr.

Dienstag, den 13. Mai, 2. Quartal, **62.** Abonnements-Nummer. **Minna von Barnhelm,** oder: **Das Soldatenglück.** Lustspiel in fünf Akten von G. E. Lessing.

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

Ich beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich mein seit Jahren betriebenes

Kohlen- und Holz-Geschäft

nebst **Lager** in **Maxau a. Rh.**

an die Herren

Gehres & Schmidt

käuflich abgegeben habe.

Für das mir bisher in so reichem Maasse erwiesene **Vertrauen** und **Wohlwollen** verbindlichst dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meine Herren **Nachfolger** übertragen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll

K. F. Schmeiser.

Bezugnehmend auf nebenstehende Mittheilung, empfehlen wir uns zur Uebernahme jeder Art

Ruhr- wie Saarkohlen- und Holz-Lieferung

welche wir in Folge **vortheilhafter Abschlüsse unter günstigen Bedingungen** zu erledigen in der Lage sind.

Verbunden mit der Anzeige, dass nächster Tage

ein Schiff Ruhrkohlen mit diversen Sorten

für uns in **Maxau a. Rh.** eintrifft, sehen geneigten Aufträgen gerne entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll

Gehres & Schmidt.

Karlsruhe, Mai 1890. (4600

Contor: Kaiserstrasse 126.

Luftkurorte, Bäder, Hotels, Restaurationen, sowie **Geschäftsbranchen des Fremdenverkehrs, Engros-Firmen inseriren** zweckentsprechend in dem demnächst in 5. Auflage erscheinenden Buche: **Die Höllenthalbahn,** ein Führer durch Freiburg und **Umgebung,** das **Höllenthal** und den **südl. Schwarzwald,** mit vielen vortrefflichen Karten und Ansichten. Preis M. 1.20.

Prospekte über **Insertions-Bedingungen** versendet der **Verlag der „Badischen Presse"** in **Karlsruhe.**

Das Möbelgeschäft von D. Reis,

Kronenstraße 37 und 39,

hält in neuen, erweiterten Verkaufsräumen größtes Lager in einfachen und besseren Holz- und Polstermöbeln completten Zimmereinrichtungen, nußbaum, matt und blank, eichen, gewichst, zu den billigsten Preisen. Aufgerichtete Betten in großer Auswahl; ein complettes Bett schon von 85 M. an, eine vollständiges Aussteuer von 280 Mk. an. (3513

Spazierstöcke und Sonnenschirme

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt (4581

A. Klingenstein,

Kreuzstraße 37, am Hauptbahnhof.

Für Sammler von Schmetterlingen u. Käfern

sind zu haben: **Nadeln, Spannbretter, Raupen-Schachteln, Sammelkasten, Wandrahmen, Torf** zum Auslegen u. s. w. (4453

Chr. Bischoff,

Zähringerstraße 56.

3295

Junge fette Gänse 60 Pfg. per Pfd., graue Bettfedern 1.30 Mk. per Pfd., gute kräftige Gänsefedern 2 Mk. per Pfd., gute kräftige Halbdaunen 2.50 Mk. per Pfd., extra prima Halbdaunen 3 Mk. per Pfd., prima Daunen 3.50 Mk. per Pfd. versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen franko zurück. (1054

A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

36881

Zeichnen- u. Zuschneidekurs

Damen, welche das Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen der Damen- und Kinder-Garderobe nach feinstem französischen Schnitt und für jede Figur passend, erlernen wollen, können jederzeit bei mir eintreten. Lehrzeit einen Monat. (4566

Frau A. Wettach,

Kaiserstraße 138.

Sanatorium und Pension für unterleibskranke und nervenleidende Frauen.

Wasserheilverfahren, Sool- u. Moorbäder, Massage, Diätkuren. Durch's ganze Jahr geöffnet. Näheres durch Prospekt. (11309

Markdorf b. Bodensee (Baden).

Dr. Krauss.

Chineser-Finken,

Paar 3 Mk., Webervögel, Paar 5 Mark, Schmetterlingsfinken, Paar 5 Mk., Muskatfinken, Elsterchen, Helenafasänchen, Paar 4,50 Mk., Amazonenpapageien, zahm, à 30 Mk., kleine grüne sprechen lernende Papageien à 10 Mk. versendet gegen Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt.

T. Zrenner, Karlsruhe i. B.,

4323) Akademiestr. 30.

Preisliste gegen 10 Pfg.-Marke.

Mittagstisch.

Einen sehr guten Mittagstisch von **50 Pf.** an empfiehlt (4486

Café-Restaurant Dressel,

Zirkel Nr. 24.

Pension.

Eine Beamtenfamilie mit einziger, wohlgebildeter Tochter, in einem größeren, evangelischen Marktflecken, schöne Gegend, Eisenbahnstation, wäre geneigt, über den Sommer ein Fräulein, das keine Schule mehr besucht, welches Landaufenthalt nehmen soll, gegen entsprechende Vergütung in Pension zu nehmen. Piano vorhanden. Gelegenheit zum Französisch sprechen.

Adressen unter Nr. 4460 sind an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

Darlehen-Gesuch.

Ein in sehr großer Verlegenheit sich befindlicher Familienvater (Angestellter) bittet Menschenfreunde um ein Darlehen von Mark 100 gegen monatliche Abzahlung. Gefl. Offerten unter Chiffre H. A. 4496 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Damen

finden unter gewissenhafter Pflege und strengster Verschwiegenheit stets **Aufnahme** bei

Frau **Schnäbele,** Hebamme,

4339) **Grötzingen.**

Interess., werth. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan,

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. 1 Mk. = Mkn.

Verlag: Stuttgart, Hohenheimerstraße 29. 4419

Kleider-Stoffe,

Neuheiten für **Sommer** in grosser **Auswahl** in allen **Preislagen** empfehlen **Leipheimer & Mende,**
Grossh. Hoflieferanten,
86 Kaiserstrasse 86.

Mai-Fest
des Vereins „Kunstschule“
unter gütiger Mitwirkung der Damen der Malerinnenschule
im Großh. Wildpark
Mittwoch, den 14. Mai
im Charakter eines ländlichen Volksfestes mit Jahrmarkt.
Costümirung von Seiten der Besucher erwünscht, jedoch nicht obligatorisch.

Programm.

Theater.
Circus-Vorstellungen.
(Akrobaten, Gymnastiker, Voltigeure, Schul- und Parforcereiter, Clowns, Cänzer, Pantomime, Quadrille etc. etc.)
Nationalkapellen.
Zigeunertruppe.
Bärenführer.
Volks- und Bänkelsänger.
Bauern.
Curiositäten und Sehenswürdigkeiten.
Kunstbazar.
Militärmusik.
Japanesische Theebude und Conditorei.
Weinrestaurant mit Büffet in der Einrichtung einer römischen Osteria.
Bierhalle.
Italienische Nacht.

Anschließend an die Veranstaltungen des Festes findet eine

Verloosung von Kunstgegenständen

statt, deren theilweises Ergebniß wohlthätigen, unter dem Schutze Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin stehenden Unternehmungen zugewendet werden soll.

Beginn des Festes Nachmittags 3 Uhr.

Eintrittskarten, auf den **Namen** lautend, sind im **Vorverkauf bei rechtzeitiger Anmeldung** in der Musikalien-Handlung **von Oscar Lassert Nachf.**, Kaiserstraße 114,

à Person M. 3,
Familienkarten für 3 Personen . . . . . M. 7,
jedes weitere Familienglied . . . . . M. 1

bis spätestens Dienstag, den 13. Mai, Abends,
sowie außerdem am Tage des Festes
von 2—7 Uhr Nachmittags
an der Kasse beim Haupteingang in den Großherzogl. Wildpark
à Person M. 4
zu erheben. (4582

Sollte das Fest durch ungünstige Witterung eine Verschiebung erleiden müssen, so wird dieselbe in geeigneter Weise rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinem Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich unter'm Heutigen die

Restauration Heinrich Heissler,
Durlacherstraße Nr. 33,

übernommen habe und durch Ausschank eines guten Stoffes **Höpfner**'schen **Lagerbiers**, Verabreichung **kalter** und **warmer Speisen**, nebst **hausgemachter Wurstwaaren** meine werthen Gäste auf's Freundlichste bedienen werde. Hochachtungsvoll (4402

Heinrich Lang, Metzger.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Meiner hochgeehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich meine Wohnung von der Bürgerstraße 15 nach der **Amalienstraße Nr. 47,** in das Haus des Herrn **J. Beuchert**, dessen Geschäft ich bekanntlich sammt der ganzen Einrichtung übernommen, verlegt habe.

Indem ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen, welches ich, wie seither, nach besten Kräften zu rechtfertigen suchen werde, zeichne mit Hochachtung

Karlsruhe, den 2. Mai 1890. (4343

Franz Vetter, Schuhmachermeister,
47, Amalienstraße 47, nächst der Hirschstraße.

Preis-Liste
für Flaschenweine der
Landesgenossenschaft ungar. Weinproduzenten
von deren **Generalvertreter**
Julius Hoeck, Weinhandlung,
Kriegstrasse Nr. 28 und Kaiserstrasse Nr. 102.

No.	Weingegend.	Grossproducent.	Preis.
	Weisse Ungarweine [Ersatz für Rheinweine].		1/1 Rheinweinflasche mit Glas.
1	Plattensee Rhein-Riessling	Dorgicseer Piaristen-Orden	Mk. 1.70 Pf.
2	Torna Riessling	Baron Gabriel v. Kemeny	„ 2.— „
3	Máros Riessling	Baron Koloman v. Kemeny	„ 2.25 „
4	Plattensee Riessling . .	Dorgicseer Piaristen-Orden	„ 2.60 „
	Tokayerweine [nicht süsse, kräftige Weissweine].		1/1 Tokayerflasche mit Glas.
5	Tokay-hegyalja	Tarczaler Staats-Winzer-Institut	Mk. 1.20 Pf.
6	dito Szamorodner	Ludwig v. Szabó	„ 1.75 „
7	dito „	Graf Aladár Andrássy	„ 1.75 „
8	dito „ I.	Eugen v. Hammersberg	„ 2.30 „
9	dito süsslich . . .	Ludwig v. Szabó	„ 3.40 „
	Rothe Ungarweine [gutem Bordeauxweine gleichwerthig und im Geschmack feiner als ital. Rothweine].		1/1 Bordeauxflasche mit Glas.
10	Cserhat	Landesgenossenschaft ungar. Weinproducenten	Mk. 1.10 Pf.
11	Ofen		„ 1.20 „
12	Villány	dito	„ 1.20 „
13	Erlau	dito	„ 1.25 „
14	Ménes	Meneser Staats-Winzerinstitut	„ 1.40 „
15	Torna	Baron Gabriel v. Kemeny	„ 1.80 „
16	Villány „Auslese“ . . .	Alexander v. Jantsits	„ 1.90 „
17	Ménes	Graf Franz Nádasdy	„ 2.— „
18	Ofen-Adlerberg	Eduard v. Weber	„ 2.20 „
19	Erlau	Geza v. Koppély	„ 2.20 „
20	Ofen-Adlerberg „Auslese“	Karl v. Kerkapoly	„ 2.30 „

Diese Weine wurden aus den Kellereien der Landesgenossenschaft ungar. Weinproducenten, die unter Controle des Handelsministeriums stehen, **in Fässern** bezogen und im hiesigen Zollkeller **in Flaschen gefüllt**, daher für deren **Aechtheit** und **Reinheit garantirt wird.**

Sämmtliche Weine können auch in **Fässern** ab Budapest oder ab meinem hiesigen Privat-Zolllagerkeller bezogen werden zu entsprechend billigeren Preisen. 4531

Gleichzeitig offerire ich als ebenfalls **garantirt rein zum Gebrauch** hauptsächlich für Frauen und Kinder folgende **süsse Ungarweine:**

Medicinal-Tokayer I buttig 1/1 Fl. M. 1.70, 1/2 Fl. M. 1.—, 1/4 Fl. 50 Pf.
dito IV buttig 1/1 „ „ 2.50, 1/2 „ „ 1.45, 1/4 „ 70 „

Buttige Tokayer-Ausbrüche, Original-Füllungen:

(Medicinalweine)	per 1/2 Literflasche
Sehr süsser buttiger Ausbruch	M. 3.60 Pf.
Fett und süsser buttiger Ausbruch	„ 5.— „
„ „ dito „ „	„ 6.— „

Elsäßische Sägewerke
Fr. Vohwinkel & Co., Colmar i. Els.
3 Dampfsägewerke
mit den neuesten maschinellen Einrichtungen, (13632
Produktion pro Tag 200 Cubicm.
empfehlen sich zur Lieferung aller Arten
Tannen-Bauhölzer
in jeder gewünschten Dimension von seltensten Längen und Stärken, sowie Dielen, Bretter, Latten, Kistenbretter, Schutzdecken, Abschwarten, Brennholz 2c.2c.

Pelz- u. Wollwaaren
werden unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen.
K. Müller, Kürschner,
3553 **Kaiserstraße 148,**
gegenüber der Infanteriekaserne.

Kaiser-Panorama.
99 Kaiserstraße 99
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements (5 Reisen) M. 1.—
Vom 11. bis mit 17. Mai: (4507
Sächsische Schweiz und Dresden.

Wein-Großhandlung von Adolf Steiner,
22 Karlstraße 22.
Größtes Lager in selbstgekelterten Weiss- und Rothweinen in allen Preislagen. (4482

Reisekoffer, Reisetaschen, Touristentaschen, Couriertaschen, Reise-Necessaires, Ruhekissen, Feldflaschen u. Trinkbecher, Reise- u. Arbeitstischchen für Damen empfiehlt in großer Auswahl (4519
A. Klingenstein,
Kreuzstraße 37, am Hauptbahnhof.

Toilette- u. Reisespiegel, Taschenspiegel und Kämmchen, empfiehlt (4586
Luise Wolf Wwe.,
Parfumeriehandlung,
4 Karl-Friedrichplatz 4.

Cravatten, Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, **seidene, halbseidene, fil d'Ecosse-Handschuhe** empfiehlt (4580
A. Klingenstein,
Kreuzstraße 37, am Hauptbahnhof.

Tische und Stühle
aller Art für Wirthschaftslokale,
Eisschränke in allen Größen,
liefert unter Garantie billigst die **Möbelfabrik** von (4583
Hässler & Schallenmüller,
Karlsruhe, Werderstr. 1.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. 3. v. w. **Kindersegen** Wichtig für Jedermann. Literaturbüreau Dr. S. Offenbach a. M.